





# Das Ende der afrikanischen Schlacht

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In den letzten acht Tagen hat sich das Schicksal der afrikanischen Front vollendet. Sie besteht heute nicht mehr. Daß seiner Hebermacht ist der Gegner an der Stelle Afrikas, die Europa am nächsten liegt. Das verbannt er den sehr günstigen Bedingungen, unter denen er kämpfte, den zwar weiten, aber weniger kontrollierbaren Nachschubverbindungen von England und den USA. Hier und letzten Endes der Tatsache, daß er ja nur auf diesem Kriegsschauplatz gegen uns zu kämpfen brauchte, während der Schwerpunkt unseres militärischen Angriffes im Osten liegt und liegen bleibt. In der vorigen Woche war der Gegner zu seinem entscheidenden Schlüsselantritt angetreten. Er brach zwischen Misrata und Tunis durch und gelangte zur Küste; er spaltete damit unsere Kräfte auf und versuchte das gleiche Verfahren nach dem Übergang der Stadt Tunis in seine Hand auch im Süden derselben. Einige Tage konnte er noch gehalten werden, dann aber glückte ihm auch dieser Durchbruch zum Golf von Damamat. Er gelangte bis zum Red Bog am äußersten Nordwestpunkt Tunesiens und hatte damit die noch kämpfenden Verbände der Heeresgruppe Afrika in zusammenhängende Teile zerlegt. Diese dachten aber nicht daran, den Widerstand einzustellen, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt bereits keine Aussicht mehr hatten, die Lage wieder herzustellen. Jede Gruppe war für sich umfaßt und von der Hilfe abgeschnitten. Die Munition war zu Ende gegangen, die Verpflegung und die Trinkschokolade. In den letzten Tagen waren die Fahrzeuge und die motorisierten Batterien und Maschinengewehre, weil der Treibstoff fehlte. Somit den kämpfenden Einheiten noch aktiver Aufbruch gewährt werden konnte, mußte er von Ägypten aus geflohen werden. Die Verbände waren also immer häufiger den gegnerischen Waffentrukken ausgesetzt. Sie selbst konnten ihre letzte Munition bis zu dem Augenblick, wo der Gegner im Nahkampf einbrechen würde.

Gerade die letzte Phase der Schlacht seit dem 6. Mai hat die Serie der Verluste, die der Feind im Ringen um die afrikanische Entscheidung erlitt, in härtester Weise fortgesetzt. Es mußten auch an den letzten Tagen noch neue Infanterieverbände in die Schlacht geworfen werden, um unseren äußersten Widerstand niederzukämpfen. Jede Kampfgruppe hat, bevor sie dem gegnerischen Druck erlag, das wenige Kriegsmaterial, das ihr geblieben war und das nicht vom feindlichen Trommelfeuer der Artillerie und der Bomber vernichtet worden war, bis zur Unmöglichkeit zerstört. Die Oberbefehlshaber, die in den letzten Wochen das Kommando hatten, haben die zuletzt in selbstständiger Dienstausführung bei ihren Verbänden ausgeharrt. Sie teilten mit ihnen das Los, das den erschöpften Männern der Heeresgruppe Afrika bereitet ist. Der Gegner kann sich gewiß eines äußeren Erfolges rühmen. Die Umstände, denen er diesen verdankt, sprechen aber nicht für ihn und seine überstarren Kräfte. Er wollte schon zu Weihnachten die Entscheidung erlangen haben. Sie ist durch den äußersten Einsatz unserer Kräfte bis heute hinausgeschoben worden. Das wird seine letzten Folgen auf die Lage im Mittelmeerraum selbst haben. Denn diese Zeit wurde von der Wüste benutzt, um die europäische Südfront in ihrer Verteidigungskraft zu stärken. Nachdem die gegnerische Absicht klar erkannt war, daß die Entscheidung des Krieges von Süden her erzwungen werden sollte, ist alles getan worden, um diese Absicht des Gegners zu vereiteln.

Der Feind hat zwar die afrikanische Gegenlinie Europas in der Hand. Das Mittelmeer selbst steht ebenso wenig unter feindlicher Kontrolle wie das vorher der Fall war. Er muß weiter um die Herrschaft in diesem Meere kämpfen. Wenn er Europa von Süden her angreifen will, hat er eine starke Abwehrarmee gegen sich. Gegen diese mußte er antreten. Er würde denn bald spüren, daß die Vorbedingungen dafür noch ungünstiger sind als die der Wüste auf afrikanischen Boden. Und das dürfte ihm zu denken geben.

Daß diese Problematik dem Gegner verkannt ist und daß auch der Fall von Tunis daran nichts wesentliches ändert, zeigt die verzweifelte Note Churchill's nach Washington. Wenn Roosevelt und Churchill sich in Casablanca darüber einig gewesen wären, was nach dem von ihnen damals als viel früher angenommenen Fall von Tunis hätte geschehen sollen, so brauchte der britische Premierminister nicht jetzt sein fünftes Mal zu Roosevelt zu schreiben. Man kann im Gegenteil annehmen, daß die Erfahrungen, die die Achsenmächte in Tunis-Palästina machten, diese ursprünglich für viel später geglaubte neuerliche Ausstöße schon jetzt herbeiführen haben. Dafür spricht das starke militärische Gefolge, das Churchill begleitet. Tunis war der erste Schritt, der den die Engländer überlegenheit hatten, die militärischen Qualitäten ihrer alliierten Verbündeten aus direkter Erfahrung kennenzulernen. Erst in Tunis haben die Briten herausgefunden, daß es unzulänglich die amerikanischen Streitkräfte. Ihre Richtung, ihre Methoden und ihr Material überhaupt für eine Invasion in Europa geeignet sind. Das Schicksal, zu dem die britische Kriegführung gelangt ist, beweist hier nicht vorzuziehen zu werden. Die gedämpften Kommentare der britischen Presse zu Tunis lassen darauf schließen, daß es in England genügend Leute gibt, die erkennen, daß die eigenartigen Charakteristika überhaupt erst beginnen. Auch es ist auffällig, daß Churchill die britischen Militärattachés in Tunis in den Befehlen nach Tunis bittet. Das kann man nur damit erklären, daß man in London allmählich gelernt hat, den Krieg als ein zusammenhängendes Ganzes zu betrachten. Diese Erkenntnis aber bringt die Angehörigen dazu, die Lage an den abliegenden Fronten zu prüfen, bevor neue Militäroperationen in die Tat umgesetzt werden. In Washington wird alles möglichst mal ausgetastet werden müssen, was man zum nächsten Angriff vorzuziehen, Churchill die Amerikaner gegen Europa oder Nordafrika die Engländer gegen Europa. Der durchgeführte Kriegsschauplatz ist in der amerikanischen Presse kürzlich als die „vergeßene Front“ bezeichnet worden. Auch wird der angeführte Kriegsschauplatz in Washington kaum dadurch erleichtert, daß Stalin ihm abermals fernschickte. Die Positionen der Wüste in Europa und Asiens in Ostafrika sind heute so hart wie jemals. Verheerende Ereignisse wie in Tunis oder Griechenland haben dem Feind gelegentlich einen taktischen Erfolg gebracht, auf die Gesamtstrategie dieses Krieges haben sie keinen Einfluß.

# Italiens Glaube an seine Stärke unererschütterlich

## Berichte der Wehrmacht Unterstaatssekretäre vor Senatsausschüssen

**Standhalten bis zum letzten**  
Der Haushalts- und Wehrmachtsausschuß des italienischen Senats genehmigte unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Graf Suardo die Vorschläge der drei Wehrmachtsministerien durch Abstimmung nachdem sie Rechenschaftsberichte der drei Unterstaatssekretäre für Heer, Marine und Luftwaffe entgegengenommen hatten.

Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Sorice, hob den jüngsten heldenhaften Einsatz der italienischen Truppen in Tunesien und den Beitrag der italienischen Armee zum Feldzug gegen Sowjetrußland hervor, der, wie er betonte, wiederholt auch in den deutschen Wehrmachtberichten anerkannt war. Der Unterstaatssekretär beschäftigte sich sodann mit den Maßnahmen zur Verteidigung der italienischen Inseln und Küsten. Die hohen Fähigkeiten der Führung und der Selbstenntung der Truppen, so betonte Sorice, bieten die sichere Gewähr, daß jeder Angriffversuch des Feindes auf einen gewaltigen Abwehrkampf des Willens und der Waffen stoßen würde. Das italienische Volk verleihe heute die in jedem Krieg unvermeidlichen Rückschläge der Kriegsführung mit heroischer Spannung, aber mit dem unererschütterlichen Glauben an die Stärke, weil es die Gewissheit habe, daß seine tapferen Soldaten unter dem Befehl des Duce die italienische Flagge zum Sieg führen werden.

Admiral Riccardi, der Unterstaatssekretär im Marineministerium beantwortete in seinem Bericht eine Anfrage über die

Rüstung der italienischen Kriegsmarine.

Schon die Tatsache, so fuhr er dann fort, daß die italienische Kriegsmarine drei Jahre lang den Nachschub nach dem Balkan übergestellt habe, verdiene höchste Anerkennung. Diese Leistung wies aber durchaus nebenbei auch im Vergleich zu dem Kampf, den die italienische Kriegsmarine um den West-Afrika geführt habe. Die italienische Kriegsmarine, die bisher alle Berechnungen der Sachverständigen über den Schaden gewonnen habe, kenne nur eine Lösung: Standhalten bis zum letzten, Standhalten für Italien, den König und Kaiser und den Duce.

Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Generaloberst Bongioanni, sprach über den Beitrag der

italienischen Luftwaffe

im gegenwärtigen Krieg. Die italienische Luftwaffe habe dem Feind seit Kriegsausbruch folgende Verluste zugefügt: 145 Handelsfahrzeuge, 145000 BRT, und 67 Kriegsschiffe darunter 20 Kreuzer, 21 Zerstörer und 711 Boote. Mit Sicherheit 234 Flugzeuge abgegriffen darunter 191 im Ostfront. Ferner habe die italienische Luftwaffe seit Kriegsausbruch 3000 Lufttransporter durchgeführt und dabei insgesamt über 10000 Personen und 42000 Tonnen Material befördert.

Der Feind, so betonte General Bongioanni abschließend, werde zweifellos seine Luftoffensive verstärken in der Hoffnung, die Widerstandskraft des Landes zu brechen und wird dabei auch nicht vor Terrorangriffen gegen die Zivilbevölkerung zurückbleiben. Die italienische Luftwaffe wird sich ihrer Tradition getreu voll einsetzen, um den Feind zu treffen und abzuwehren, wo immer er angreifen mag.

# Moskau kennt keine Selbstständigkeit der Völker

## Synisches Eingekändnis der jüdisch-bolschewistischen Weltverderer

Nachdem England und die USA Europa an den Bolschewismus verraten haben, wird die Eroberungspolitik des Strem immer deutlicher erkennbar. Einen neuen internationalen Vertrag zu dieser Frage leitete der Präsident der ukrainischen Akademie der Wissenschaften mit einem Vortrag, den er in der „Pravda“ veröffentlichte. Darin heißt es u. a., eine wirkliche Unabhängigkeit und Gleichberechtigung der Nationen gebe es für ein Volk nur im Verband der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken. Hier wird also bestätigt, was die Kolonialisten und der Kapitalismus vor zehn Jahren bereits verkündet haben und was durch die soeben veröffentlichten Verträge des Quai d'Orsay nunmehr aller Welt bekannt geworden ist, daß

Moskau Verträge mit den Völkern nur schließt, um seine wahre Eroberungs- und Einmischungspolitik zu verhehlen, und die Völker einzufrieren, und sie auf diese Weise für den Bolschewismus reif zu machen. Bisher hat Moskau es für ratsam gehalten, diese Weltverdererpolitik noch zu tarnen. Heute aber sagt der Strem allen Nationen gerade ins Gesicht hinein, daß ihre Selbstständigkeit und Gleichberechtigungsanprüche keine Berechtigung hätten und daß sie gut daran täten, sich gleich dem Bolschewismus zu unterwerfen. Das ist das wahre Gesicht der jüdisch-bolschewistischen Weltverderer, denen die britische Weltmacht und der Panzer-Imperialismus seine Hand in Europa gegeben haben.

# Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde der aus Chemnitz stammende Oberjunker Wolf Teucher. Teucher hat durch seine jederzeitige Einsatzbereitschaft und durch seine vorbildlichen Kenntnisse und Erfahrungen in der Funktelegraphie sowie als Hörer sich besondere Verdienste erworben.

# Nachtangriffe der italienischen Luftwaffe auf nordafrikanische Häfen

Feindliche Luftangriffe im Mittelmeerraum vorant.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftwaffenverbände griffen in wirksamen Nachtoperationen die Häfen von Bone, Bugie und Sfax an.

In Tunesienigen Meer wurde ein feindliches U-Boot von einer deutschen U-Boot-Flotille, die einen Teil der Befehle gesaugen.

Im Laufe des gestrigen Tages unternahm mehrmalige feindliche Bomberangriffe auf die Städte Reapel, Reggio, Calabria, Cagliari, Messina und Augusta. Sie verursachten Opfer und Schäden, die in Calabria, das zweimal bombardiert wurde, besonders beträchtlich sind. Das Feuer der Flak zerstörte drei Flugzeuge, drei über Calabria, eins über Porto Empedocle und eins bei Messina. Sieben weitere Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jagern im Luftkampf abgeschossen, davon fünf über Cagliari und zwei in Augusta.

# Ministerpräsident a. D. Allahbats erschossen

Wieder ein indischer Vorkämpfer Opfer des britischen Geheimdienstes

Kaiser meldet aus Karachi: Aus ostlicher Quelle erfährt man, daß der frühere Ministerpräsident von Sind, Allahbat, am Freitagmorgen in Sindhapur, dem oberen Teil der Gind-Provinz, erschossen worden ist.

Ministerpräsident Allahbat ist, wie der Sprecher des indischen Außenbüros betonte, ein Opfer des britischen Geheimdienstes geworden. Der Sprecher erinnerte daran, daß Allahbat im September 1942 aus Protest gegen die Einstellung der Briten den indischen nationalen Befreiungskampf gegen die Briten von den Engländern vertrieben. Allahbat war ein führender indischer Nationalist, einer Gruppe von indischen mohammedanischen Nationalisten, der mehrere Millionen Anhänger angehören und die einflussreicher ist als die von den Briten geführte Muslim-Liga, war er der englischen Macht in Indien ein äußerst gefährlicher Gegner. Er hat sich außerdem

bei jeder Gelegenheit gegen die britische Politik in Indien geäußert. Es kam deshalb, so erklärte der Sprecher abschließend, kein Zweifel darüber bestehen, daß Allahbats das Opfer des britischen Geheimdienstes geworden ist.

Durch eine barocke klingende Neutermine wird die Lächerlichkeit der Intelligenz Service bei dem Wortschmelzer, Augenblicklich auf Besatzung der Drahtleitung, der Waco an Allahbats sei auf „persönliche Streitigkeiten“ zurückzuführen und habe keine politische Bedeutung. Der Chef-Redakteur kann den Verdacht nur zur Gemütsruhe machen, „persönliche Streitigkeiten“ hatte der indische Wollensführer vor allem mit den Engländern, denen er den Titel „Sir“, mit dem sie ihn überren wollten, vor die Nase warf.

# Ein verfaultes soziales Epitem

Gezieltes Erkennen des „Economist“ über das Ende in den Shams

Durch die Massenentwertung in England sind für alle sichtbar die schwarzen Flecke im sozialen Leben des Landes in Erscheinung getreten, schreibt die Zeitschrift „Economist“. Wie es um die Slumsbevölkerung in Großbritannien bestellt ist, hätten bis dahin nur einige wenige Kreise und die Beamten der Arbeitsbehörde in den englischen Großstädten gewußt. Als dann aber Witter und Kinder aus diesen Slums wegen der Bombenangriffe abwanderten, ist das riesige Elend an den Tag gekommen. Heute wisse man es allenthalben in der Welt, denn es habe sich sehr schnell herumgesprochen, daß es in der englischen Bevölkerung eine große Personengruppe gebe, die völlig degradiert dahinsiechere. Kinder ohne Erziehung, ohne Moral und Selbstkontrolle, Kinder, die lügen, stehlen und allerorts Diebstähle verüben, verpestet an Leib und Seele, in jeder Hinsicht heruntergekommene Mütter — das sei das Bild gewesen, das sich der englischen Landbevölkerung bot, als jene Slumsbewohner zu ihr hinausliefen und sie in dem Anblick, den sie boten, abließ. All diesen sozialen Elend jener von der Volksgesamtheit ausgehobenen Klasse ein verfaultes soziales Epitem zugrunde, das man ändern müsse, bevor England kriegswichtigen Anspruch auf sozialen Fortschritt in der Welt erheben könne.

Die ganze Welt hat das Elend in den englischen Slums erkannt, nur die Plutokraten verschlossen davon die Augen, bis der Krieg es ans Tageslicht geriet. Nun kann sie erkannt und glauben ihr sogenanntes „soziales Epitem“ erleichtern zu müssen mit Selbstanlagen. Nach dem Kriege, so hoffen sie, wird alles vergessen sein.

# Gauleiter Ruffmann sprach im Mittelstahl-Eisenwert Nies

Hundert Jahre Mittelstahl-Eisenwert Nies. Diese Tatsache, möglich geworden durch Bestreben, Fleiß und Tapferkeit der hier wohnenden Menschen der letzten Heimat, nahm Gauleiter Martin Ruffmann zu 100. Jahrestag, Betriedsführung und Gefolgschaft persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

In einem aufrechten Appell wies der Gauleiter auf den Jubiläumstag hin, in dem sich Soldaten mit unerschütterlicher Weisheit vom Silberland Deutschlands infolge Mangels an Eisen vorzuziehen zum Eisenortbeiden

# Vir stellen fest

Frankenberg 24. 11. 1942

Die britische Admiralität enthält, wie die Londoner „Financial News“ meldet, einen neuen Riesenflanz im englischen Westfalen. Ein großer Teil der von der Admiralität vergebenen Bauaufträge für Kriegsschiffe wurde mit teilweise ganz phantastisch überhöhten Kosten belastet. Die Untersuchung erstreckte sich, wie das Blatt berichtet, auf den Bau von 32 Kriegsschiffen, worunter sich ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger und zahlreiche Kreuzer und U-Bootboote befanden. Der Präsident des Rechnungshofes, Upcott, mußte in seinem Bericht feststellen, daß die Werften im Durchschnitt Gewinne zwischen 30 und 40 Prozent erzielt haben. In einigen Fällen lagen sie zwischen 40 und 50 und in vier Fällen zwischen 50 und 80 Prozent.

Wie wundert uns aber die Riesengewinne durch aus nicht, sie füllten die Taschen der Juden, die diesen Krieg herbeigeführt haben, um daran zu verdienen. Auf der einen Seite Millionen, auf der anderen bürgerliches Elend, das in das heutige England in Judas Klauen. „Durch die Massenentwertung in England sind für alle sichtbar die schwarzen Flecke im sozialen Leben des Landes in Erscheinung getreten“, schreibt die Zeitschrift „Economist“. Wie es um die Slumsbevölkerung in Großbritannien bestellt ist, hätten bis dahin nur einige wenige Kreise und die Beamten der Arbeitsbehörde in den englischen Großstädten gewußt. Als dann aber Witter und Kinder aus diesen Slums wegen der Bombenangriffe abwanderten, ist das riesige Elend an den Tag gekommen. Heute wisse man es allenthalben in der Welt, denn es habe sich sehr schnell herumgesprochen, daß es in der englischen Bevölkerung eine große Personengruppe gebe, die völlig degradiert dahinsiechere. Kinder ohne Erziehung, ohne Moral und Selbstkontrolle, Kinder, die lügen, stehlen und allerorts Diebstähle verüben, verpestet an Leib und Seele, in jeder Hinsicht heruntergekommene Mütter — das sei das Bild gewesen, das sich der englischen Landbevölkerung bot, als jene Slumsbewohner zu ihr hinausliefen und sie in dem Anblick, den sie boten, abließ. All diesen sozialen Elend jener von der Volksgesamtheit ausgehobenen Klasse ein verfaultes soziales Epitem zugrunde, das man ändern müsse, bevor England kriegswichtigen Anspruch auf sozialen Fortschritt in der Welt erheben könne.

Die ganze Welt hat das Elend in den englischen Slums erkannt, nur die Plutokraten verschlossen davon die Augen, bis der Krieg es ans Tageslicht geriet. Nun kann sie erkannt und glauben ihr sogenanntes „soziales Epitem“ erleichtern zu müssen mit Selbstanlagen. Nach dem Kriege, so hoffen sie, wird alles vergessen sein.

Einem vielstimmigen Vortrag zur Judenfrage in England liefert die nordamerikanische Zeitung „Time“ in ihrer jetzt erst hier vorliegenden Ausgabe vom 1. März. Eine jüdische Deputation, der sich der Erzbischof von Canterbury und Kardinal Hinsley angeschlossen hatten, war an den britischen Innenminister Morrison herangetreten und hatte ihn ersucht, 3000 Judeninder aus Europa in England aufzunehmen. Morrison antwortete der Judenabordnung, daß nur diejenigen Judeninder, die nahe Verwandte in England hätten, rund 200 von den 3000, das Land betreten dürften. Er sagte, „Time“ zufolge, den bemerkenswerten Satz hinzu:

„Wenn man den übrigen Judeninder Einzelgenehmigungen erteilen würde, dann würde das Antisemitismus in England hervorufen.“

Mr. Morrison dürfte sich mit dieser Antwort, die er scheinlich nur notgedrungen gegeben hat, in ein übles Weisepennet gefügt haben, denn die jüdischen Hintermänner des platonisch-bolschewistischen Krieges in London, Moskau und Washington werden sie ihm gewiß nicht verzeihen. Bestätigt sie doch auf ihre Weise die Berechtigung des Kampfes gegen diese Weltpest, die Europa — und nicht nur mit 3000 Judeninder — bisher so bitter heimgesucht hat.

Juden und immer wieder nur Juden sind es, die in aller Welt schüren und heizen. Wo nurhin entsethen, politische Morde geschahen, überall haben die Juden offen oder verdeckt die Hand im Spiel. So gelang es am gestrigen Freitagabendmittag der bulgarischen Polizei, eine dreiköpfige Terroristengruppe zu verhaften. Ferner hat die bulgarische Polizei, wie man jetzt erfährt, am Mittwoch in der Nähe von Ruze eine andere Terroristengruppe verhaftet, die sich aus zwei Männern und fünf Frauen zusammensetzte. Von den sieben Terroristen waren nicht weniger als sechs Juden.

Gau des Reiches durchzieht. Schon damals wurde das Volk auf diesem Gebiete und auf dem Gebiete des Exports vom Juden um die Früchte seines Fleißes gebracht. Die Neue Welt ist ungeschwächt dem jüdischen Invasionsgeist gegenüber, der, um jüdischer Profitgier willen, in der Heimat leider vernachlässigt wurde. Das zu politischen Dingen erregene Volk ist heute mit seiner ganzen Kraft ein, um die erkannten Abhängigen Juden zu zerschlagen. Dabei erkennt die jüdisch-englische Weltgemeinschaft die Freiheit und Lebensraum als notwendige Grundlage ihres Bestehens. Dem Beispiel der Front gilt es auf jedem Arbeitsplatze nachzugehen. Dann werden die Gefolgschaften unteren Soldaten die besten Waffen liefern, die die Welt gesehen hat.

Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der DAF mit Gesamtem Oberbereichsleiter Peitlich an der Spitze, der Wehrmacht, der Behörden und der Wirtschaft wurden zuvor vom Betriebsführer, Hattenbinder Wiegand, willkommen geheißen.



Bis sie dich nicht hören, frage drum und nicht, bis sie dich selbst verlieren, war dein Banner nicht. Emanuel Geibel.

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 15. Mai 1943

Verkaufsstunde heute 21,45 Uhr bis morgens 4,45 Uhr. Sonntag 21,45 Uhr bis morgens 4,45 Uhr

Wochenpruch der NSDAP. Gott sei bei denen die Mütter gesehnt. In Opferzeiten der großen Zeit.

Mütter des Volkes. Alle Schmerzen und alles Leid, die das heilige Opfer eines Kindes über ein Volk bringt, sammeln sich in den Herzen der Mütter als den Opferzeiten der großen Zeit.

Die Mütter müssen leiden, weil ihres Lebens Inbegriff die Liebe ist. Sie müssen leiden in Schmerzen, in Bangen und Sorgen des Krieges, und niemals verläßt ihre Liebe Strom. Niemals aber auch verläßt ihren Strom der Mütter, die größer und mächtiger ist als der Schmerz und dem Bild der Mutter, die durch Leid gequält ist, die höchste Weisheit und Würde gibt.

Rundfunkfeierstunde am Muttertag

Der großdeutsche Rundfunk sendet morgen Sonntag, 15. Mai von 10,15-11 Uhr über alle deutschen Sender eine Feierstunde zum Muttertag mit Ansprachen von Reichsminister Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Kraft.

Neue Beauftragte für das BDR-Wert „Glaube und Schönheit“

Die langjährige Beauftragte für das BDR-Wert „Glaube und Schönheit“ des Gebietes Sachsen, Bundesbeauftragte Ruth Groschner geb. Stäber, scheidet am 1. Mai aus dem hauptamtlichen BDR-Wert aus.

Sonderzuteilung von 125 Gramm Trockenfrüchten oder Schalenobst

Nach einem Erlass des Reichs Ernährungsamtes bekommen die Verbraucher demnach auf ihre Rationenkarte einmalig 125 Gramm Trockenfrüchte oder Schalenobst, d. h. Äpfel, Traubenrosinen, Sultanas, getrocknete Aprikosen oder Pflaumen zugeteilt. Auch die Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe und Krankenanstalten erhalten eine Zuteilung.

Nach Anträgen müssen ein Preisbild haben

Durch eine Anordnung des Leiters der Reichsgruppe Einzelhandel sind die Lebensmittel-einzelhandelsbetriebe für alle Angelegenheiten, zum Schutze gegen Wucherhandlungen bis auf weiteres Anordnungen, sofern sie nicht wie etwa bei Gemüsegeschäften direkt aus dem Schaufenster verkauft werden, nicht mehr in Schaufenstern und Schaukästen der Außenfront auslegen, sondern statt dessen Anträge zu verwenden.

Ist der Sperling ein Schädling?

Von Jahr zu Jahr breitet sich, vor allem in der Nähe der Städte, der Sperling mehr und mehr aus und ist zu einer ernstlichen Gefahr für unsere Kulturpflanzen geworden.

also, und frisst dem Hausgeflügel außerdem das ausgebreitete Futter weg. Der Vogelfreund braucht nicht zu befürchten, daß der Sperling ganz ausgerottet werden soll, seine Zahl muß aber so vermindert werden, daß keine Gefahr mehr für unseren Pflanzenbau besteht.

Leichtsin mit dem Tode geißelt

Leichtsin und Unachtsamkeit haben in den letzten Tagen im Saalegau wiederum drei Todesopfer gefordert. In Seeland/Spre hat sich die 19jährige Emma Frieda Israel auf die Verbindungsbahn zwischen einem Lastkraftwagen und Anhänger gestellt.

Frankenberg und Umgebung

Das Konzert des Dresdner Streichquartetts

findet am 19. Mai statt. Die feiner Zeit geliebten Karten haben selbstverständlich Vorrang.

„Nahrung und Heilung aus Feld und Wald“

In einem Lichtbildvortrag der Ortsgemeinschaft im Deutschen Volksgesundheits-Bund (Blutgemischer- und Fleisch-Bereich) spricht am Montag 20 Uhr im Fremdenhof „Hof“ der Bundesredner Walter Schöffel, Reichenberg (Sudetenland) über „Nahrung und Heilung aus Feld und Wald“.

Erhöhte Krankenfallsleistungen

In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ist eine Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK), betr. den 1. Nachtrag zur Satzung der Kasse, veröffentlicht. Im Zuge der sozialen Ausbesserung, die trotz des Krieges ihren Fortschritt nimmt, hat der Leiter der Kasse einen weiteren Ausbau der Leistungen vorgenommen.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen

findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt. Sobald eine Werbung eingereicht ist, wird es an dieser Stelle bekanntgegeben.

Germania-Lichtspiele „Dr. Cruppen am Vor“

Der Kriminalfall „Dr. Cruppen“ erreichte vor einigen Jahren die Weltöffentlichkeit als Sensation, die die Menschen damals und heute noch in ihrem Bann hält.

Hainichen und Umgebung

Muttertag 1943

Von A.-Gebietsführer Frank.

Gerade durch den Ernst der großen Zeit, die wir erleben, erhält der Muttertag im Gedächtnis unseres Volkes seine wahrhaft tiefe und echte Bedeutung.

Wenn sich an diesem Tag die Hitler-Jugend bereitwillig für die Veranstaltungen der Partei einsetzt, um sie mit ihren Spielkameraden und Schwestern erheitert, dann nicht nur, um allen Müttern zu danken, die ihrem Volk gesunde Kinder geschenkt haben.

Allen anderen Einheitsdienst hat der Reichsjugendführer am Ehrentag der Mutter unterzogen. Demnach besonders, damit jeder Junge und jedes Mädchen in erster Linie der eigenen Mutter im häuslichen Kreis nahe sein und ihr dort Freude bereiten kann.

Die heutige Jugend hat wohl früher als kaum eine andere Generation vor ihr begreifen gelernt, daß der Krieg die tiefsten Wunden in die Herzen der Mütter geschlagen hat.

So wird über den Muttertag hinaus, mehr als alle lauten Gesellen auch weiterhin das unerschütterliche Tatbewusstsein der Jugend in allen ihren heimatischen Kriegseinsätzen erfüllt sein.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

MADENFALLEN BIS MITTE JUNI ANLEGEN!

Aufruf zur Spinnstoff- und Schuhfammlung 1943

Denk! Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen! In diesen Wochen sind die schaffenden Menschen in der Heimat zu erheblichem Einsatz für den totalen Krieg ausgerufen worden.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

Die Mütterberatung für den Stadtbezirk Hainichen findet am 16. Mai in der Gaststätte Wally jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Chemnitz. Als ein 18jähriger Arbeiter auf der Jandauer Straße einen zweirädrigen Wagen schob, wurde er von einem mit Brettern beladenen Lastkraftwagen überrollt.

Burgstädt. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde auf der Wittweibauer Straße vor dem Grundstück 33 ein zweijähriger Junge von einem Lastkraftwagen überrollt.

Annaberg. In der zu Ende gefahrenen Spielzeit konnte das Landesbühnenensemble für das Kriegsgeldverdienst durch Nachsammlungen, Sonderveranstaltungen und Freiwahlspenden den stattlichen Betrag von 701,88 RM. aufbringen.

Wittenberg. Am Albrechtsturm wurde in einer Kurve infolge eines Schreckensfalls ein Fahrgast von der höheren Plattform eines Straßenbahnwagens und hinfestungslos liegen.

Wittenberg. Das Tier war nach einem fünf Kilometer entfernten Ort verbracht und dort mit einem festen Strick angebunden worden, hatte sich aber losgerissen und war wieder im alten Stall erschienen.

Brandis b. Burg. Auf der Hauptstraße löste sich von einem in voller Fahrt befindlichen Besenwagen der Anhänger und rollte auf den Bürgersteig.

Leisnig. In Röhre waren in einem Bauergelände drei kleine Enten verschwunden. Da beobachtet wurde, dieselben habe die Röhre gefressen.

Joachimthal. Die Stadt Joachimthal, einst eine bedeutende Bergbaustadt, in der vor mehr als 400 Jahren die berühmten „Thaler“ das Licht der Welt erblickten.

Geislich. Nach Sprengen der Weitererziehung eines Festlers drangen Einbrecher in das auf dem Strabenerberg lebende Hitler-Jugendheim ein und stahlen einen großen Teil der Einrichtungsgegenstände.

Vor den Schranken des Gerichts

5. Mai. Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Halbjahresstrafe Otto H. aus Marktstädt von einer Strafammer des Reichsgerichtes zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Lezte Meldungen des Fernschreibers

Ergebnisstelegramme des neuen albanischen Ministerpräsidenten

Rom, 15. 5. (S.-Junt.) Der neue albanische Ministerpräsident Zibohova sandte nachfolgend der Übernahme seines Amtes Ergebnisstelegramme an den König und Kaiser, den Duce und den Parteiführer Wladyka George, in denen er den unerschütterlichen Kampfwillen und die Siegesgewissheit des albanischen Volkes ausdrückt.

Der Generalsekretär des rumänischen Ministeriums für nationale Kultur in Rom

Rom, 15. 5. (S.-Junt.) Der Generalsekretär des rumänischen Ministeriums für nationale Kultur, Professor Creta, wurde am Freitag von Parteiführer Wladyka George und anschließend von Erziehungsminister Wladyka empfangen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verleger: Walter Junf, Reichsgruppenleiter für den Gau Sachsen, Postfach 10, Chemnitz. Druck: Walter Junf, Reichsgruppenleiter für den Gau Sachsen, Postfach 10, Chemnitz.



**Zirkus Barlay**  
der Zirkus d. Weltattraktion  
Chemnitz - Planitzwiese -  
Tägl. 2 Vorstellungen  
**15.30 und 19.30 Uhr.**  
Verkauf nur an den Zirkuskassen.  
Kinder nachmittags halbe Preise.  
Besuchen Sie den  
**„Barlay Zoo“**  
von 10 bis 18 Uhr.  
- Straßebahn 1 und 1K -

**Welt-Theater!**  
Frankenberg.  
Heute bis Montag  
**Liebeskomödie!**  
mit Magda Schneider, Albert Wattersch, Lutz Waldmüller, Theo Lingen.  
Ein kleiner Schwindel und eine große Liebe schaffen erheitelnde Konflikte.  
**Neueste Wochenschau!**  
Pirsch unter Wasser.  
Sonntag und Sonntag  
**15.30, 17.45 u. 20 Uhr.**  
Für Jugendliebe steht erlaubt.  
Von 21 bis 24 Uhr (11 Tage):  
„Die goldene Stadt!“

**Apollo-Lichtspiele!**  
Frankenberg.  
Heute bis Sonntag:  
**Der verlorene Sohn**  
mit Luis Franke, Maria Andergast, Marian Marsch.  
Das spannende Schicksal eines seiner Heimat Entfremdeten.  
**Neueste Wochenschau!**  
Beginn **17.30 u. 19.45 Uhr.**  
Sonntag und Sonntag  
**15, 17.30 und 20 Uhr.**  
Für Jugendliebe erlaubt.  
Ab nächsten Freitag:  
„Floh im Ohr!“

**Welt-Theater!**  
Frankenberg.  
Nur Sonntag  
**10.30 und 13.30 Uhr** in  
Sondervorstellung  
für Kinder und Familien:  
**Der verlorene Sohn**  
mit Luis Franke, Maria Andergast, Marian Marsch.  
**Neueste Wochenschau!**  
Nächsten Sonntag:  
Theo Lingen in  
„Till Eulenspiegel!“

Der beliebte und gut eingeführte  
**Frankenberger  
Taschenfahrplan**  
für Eisenbahn und Kraftwagenverkehr  
Preis 40 Pfg. zu haben bei:  
Buchdruckerei C. G. Rossberg,  
Markt 9 - Arno Glaube, Ritz-  
gasse 19 - Arthur Glöckner, Soph-  
Wesfel-Str. 4 - Buchhandlung  
Walter Anke, Markt 1 - Carl  
Wahler, Freiburger Straße 53 -  
Emil Drummer, Freiburger Str. 53  
- Jul. Joh. Höfners Buchflg.  
und Bahnhofsbuchhandlung.

**Schnell voran**  
ist heute die Parole  
**Hühneraugen**  
müssen daher ver-  
schwinden  
**Lebewohl-  
Pflaster**  
bestehen angewandt, bringen schon  
mit wenigen Pflastern Erfolg.  
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.  
Bisher zu haben in Frankenberg:  
Lüben-Apothek. F. Canzler, Markt.  
Serafin-Drog. R. Mierisch, Markt.  
Stern-Drogerie Christ, Oberend.

**Frankenberg  
„Schillergarten“**  
Heute **Sonntag** ab 7 Uhr  
Sonntag ab 4 Uhr  
**Unterhaltungsmusik.**  
Gespielt von Kapelle Böhme.  
**Gasthof  
Nieder-Mühlbach**  
Nach einem Spaziergang durch  
das idyllische Hammertal bietet  
Ihnen die beliebte Einkehrstätte  
in ihren freundlichen Räumen  
einen angenehmen Aufenthalt.  
Gute Getränke. Zeitgemäße Küche.

**Schloss-Gaststätte**  
Lichtenwalde.  
Sonntag, den 23. Mai, 16 Uhr  
**Grosses Konzert!**  
Kapelle der Kriegerkameradschaft  
**Vortrag im Brieftaub-Berein,**  
Frankenberg.  
Walter Schöffel, Heidenberg,  
spricht über „Nahrung u. Heilung  
aus Wald und Feld“ (Wildkräuter,  
Wildgemüse und Wildobst) - 70  
farbige Lichtbilder - am Montag,  
den 17. Mai, 20 Uhr im Fremden-  
hof „Rohr“. - Gänge herzlich wil-  
kommen. Eintritt frei. - Es laden  
ein Arno Wolf, Vereinsleiter.

**Kapitel- und Kleinrentner,**  
Frankenberg.  
Zusammenkunft **Mittwoch, 19. 5.,**  
in d. Gaststätte „Tiro“, 14.30 Uhr.  
Aufenterte mitbr. Raumann.

**Geschäftsübernahme.**  
Teile der gebrühten Rumböck  
mit, das ich das **Baugeschäft**  
meines verstorbenen Vaters, wel-  
ches wir jetzt in Erbgemeinschaft  
geführt haben, ab 1. Mai 1943  
übernommen habe. Das Geschäft  
wird auf dem bisherigen Namen  
weiter geführt. Ich bitte, das  
bisherige entgegengebrachte Ver-  
trauen auch weiterhin mir ent-  
gegenzubringen. Ich werde be-  
müht bleiben, die Wünsche der  
geehrten Rumböck zu erfüllen,  
soweit dies im Rahmen der be-  
stehen Geschäftsverhältnisse möglich ist.

**Baugeschäft Julius Orhme**  
Inh. Rudolf Orhme, Zimmerwitz.

**KOHLENKLAU**  
schreibt die  
Gasrechnung!  
Und da fallen uns plötzlich  
alle Kochstunden ein: Die  
zu große, die unnötig an-  
gezeichnete und so oft ver-  
gessene Gaslampe, die  
angobrennten Spalten und  
die zu lang gekochten Nah-  
rungsmittel, wie z. B. Pudding-  
pulver, die nicht länger als  
2 Min. auf kleiner Flamme  
unter ständigem Umrüh-  
ren gekocht werden wollen.

**Weißer  
Holzpappen**  
70x100 cm - erhältlich bei  
C. G. Rossberg, Frankenberg

**Krewel**  
Garant guter  
Arznei-Präparate  
- seit 1893 -  
Chem. Fabrik  
Krewel-Leuflon G.m.b.H.  
Katz

**Praxis Dr. med. Robberg**  
wird ab Montag, den 17. Mai, von Herrn  
Dr. med. Neubert weitergeführt.

**Germania-Lichtspiele**  
Hainichen.  
Mittwoch letzter Tag:  
**Dr. Crippen an Bord.**  
Darsteller: Rudolf Fernau,  
René Doltgen, Anja Elkhoff,  
Gertrud Meyen, Paul Dahke usw.  
Der Kriminalfall „Dr. Crippen“  
war vor Jahren die Sensation  
der Tagespresse.  
Beginn: **Sonntag 17.45** und  
**20 Uhr; Sonntag 15.30, 17.45**  
und **20 Uhr.**  
Für Jugendliche nicht erlaubt.  
Sonntag 13 Uhr Kinder-Vor-  
stellung: „Reineke Fuchs“.

**Achtung!**  
Morgen Sonntag Fußballspiel.  
Bockendorf Jd. - Langenstriegis Jd.  
Sportplatz Bockendorf, Abt. 2 Uhr.

**Uniformen**  
für 30., 53., 301. u. 8701.  
am Lager.  
Richard Goldmann, Hainichen,  
Spitalstraße 19. - Telefon 881.

**Die erkannte Person,** die am  
Sonntagabend die Lederhand-  
schuhe aus der Telefonzelle am  
Markt mitgenommen hat, wird  
gebeten, dieselben umgehend in der  
Polizeiwanne Hainichen abzugeben

**Wachmann**  
räftig und gesund, für Stadtblauf  
Hainichen sofort gesucht. Vor-  
zuziehen 19 Uhr bei Frau Wählig,  
Hainichen, Marktstraße 12.

**Für leichte Kontrollarbeiten**  
bei stehender Arbeitsweise werden  
ab sofort eine größere Anzahl  
**Frauen oder Mädchen**  
(einf. auch f. Halbtagsbeschäftigung)  
eingestellt.  
**Mechanische Prüfwerkerei,**  
G. m. b. H., Hainichen.

**Scheuerfrau**  
oder 4 Wochen gel. Angeb. u. W 112  
an den Tagebl.-Verlag Hainichen.

**3-4-Zimmerwohnung**  
in Hainichen oder näherer Umgeb.  
von Postbeamten zu mieten gesucht.  
Angebote unter D 112 an den  
Tageblatt-Verlag Hainichen.

**Gut-  
erb. Kinderwagen Räder**  
m. m. Plane und Gummireifen,  
RM. 45.-, gegen Herrenfahrrad  
zu tauschen. H. Stork, Berthels-  
dorf b. Hainichen, Am Bad.

**Größeres Schifferflavier**  
zu kaufen oder zum Verleihen zu  
suchen gesucht. Kaufpreis Weltblech-  
Autogarage für 120.- RM., gut-  
erhalt. dunkelblauer Anzug, Gr. 50,  
für 40.- RM., oder grüne Winter-  
jacke für 2.- RM., mit ein.  
Angebote erbeten unter Z 112 an  
den Tageblatt-Verlag Hainichen.

**Neuer Photoapparat**  
für RM. 50.- zu verkaufen.  
Berthelsdorf Nr. 35 b.

**Tausche Gänsetüden**  
gegen Stroß. Angeb. u. Sob. 112  
an den Tagebl.-Verlag Hainichen.

**RM. 15 000.-**  
auch in Teilen, am 1. 7. oder am  
1. 10. 43 auf Hypothek auszuliehen  
Angebote unter K 112 an den  
Tageblatt-Verlag Hainichen.

**Ein früherer Transport bester, junger  
hochtragender  
Kühe und Kalben**  
steht wieder sehr preisw. z. Verkauf.  
**Otto Haubold, Währigen**  
Viehhandlung, Auf Holzweil 263.

**Für die uns anlässlich unserer  
Vermählung dargebrachten  
Glückwünsche und Geschenke  
danken wir, zugleich im Namen  
beider Eltern, aufs herzlichste.**  
**Helmut Krause und Frau  
Hilda** geb. Saebow.  
Schlagel 15. 5. 1943 Monheim

**NVA-Fahrplan-Änderung.**  
Ab Montag, den 17. Mai 1943,  
tritt auf den Kraftwagen-  
linien der Sommerfahrplan 1943  
in Kraft. Im Hainichener Bezirk  
treten folgende Fahrplan-Ände-  
rungen ein:  
Linie 549 Freiberg - Wittweiba -  
Geithain, Fahrt 3. Bisher W  
6.55 Uhr ab Hainichen nach Witt-  
weiba auf 5.50 Uhr verlegt.  
Linie 598 Hainichen - Köhweil,  
Fahrt 1. Bisher W 6.45 Uhr ab  
Hainichen nach Köhweil auf  
7.00 Uhr verlegt. Fahrt 2. Bis-  
her W 8.10 Uhr ab Köhweil nach  
Hainichen auf 9.05 Uhr verlegt.  
Linie 600 Waldheim - Hainichen,  
Fahrt 2. Bisher W 9.08 Uhr ab  
Hainichen nach Waldheim auf 9.15  
Uhr verlegt.  
Bezirks-Fahrplan beim Fahrplanamt  
erhältlich.  
**Kraftverkehr Sachsen A. G.**  
Betriebsstelle Wittweiba.

**Eine  
Erlösung**  
von Ihren quälenden  
Hühneraugen und  
Hornhaut bringt Ihnen  
eine Kur mit der be-  
währten  
**„Eidechse“ Schälkure**  
sicher, reich und voll-  
kommen schmerzlos  
**„Eidechse“ Fußpflege**  
CARL HAMEL & CO.  
FRANKFURT AM MAIN 9

**Ihre Vermählung**  
geben bekannt  
**Karl Müller  
Jilse Müller**  
geb. Lehmann  
Werther I. W. Frankenberg i. Sa.  
H.-Götting-Str. 21 H.-Weesol-Str. 1  
z. Zt. bei der Wehrmacht.  
15. Mai 1943.

**Ihre Vermählung**  
geben bekannt  
**Herbert Helfricht  
Dorle Helfricht**  
geb. Horbat  
(z. Zt. auf Urlaub) Frankenberg  
15. 5. 1943.

**Wir schlossen heute  
den Bund fürs Leben!**  
Gefreiter  
**Werner Böhme  
und Frau  
Erika Böhme**  
geb. Seiler.  
Osten Frankenberg  
(z. Zt. a. Urlaub) Falkenstein  
15. 5. 1943.

**Ihre Vermählung**  
geben im Namen beider Eltern  
bekannt  
Oborgelroiter  
**Kurt Kramer  
Eliese Kramer**  
geb. Wenzel  
Frankenberg Boretendorf/Erz.  
15. Mai 1943.

**Aus Anlaß der Übernahme der  
Bewirtschaftung des Hotels zum  
Roh sind uns in den Tagen des  
Einzuges in unsere neue Wir-  
tungstätte derart viele Beweise  
treuer Verbundenheit im Form  
von Glückwünschen u. Blumen-  
größen zugegangen, daß wir nur  
auf diesem Wege dafür unseren  
herz. Dank aussprechen können  
Karl Schreiber und Frau  
Frankenberg Sa., im Mai 1943**

**Ihre Verlobung**  
geben im Namen beider Eltern  
bekannt  
**Erika Neubert  
Alfons Lindemann**  
Oborgel.  
Frankenberg Dresden  
15. 5. 1943.

**Wir wurden in der  
Skt.-Lukas-Kirche zu Chemnitz  
getraut.**  
**Rudolf Haustein  
Textil-Ingenieur  
Lucie Haustein**  
geb. Aurich  
Oberlungwitz Chemnitz  
Frankenberg i. Sa.  
15. Mai 1943.

**Für die uns anlässlich unserer  
Vermählung dargebrachten  
Glückwünsche und Geschenke  
danken wir, zugleich im Namen  
beider Eltern, aufs herzlichste.**  
**Helmut Krause und Frau  
Hilda** geb. Saebow.  
Schlagel 15. 5. 1943 Monheim

**Für die uns anlässlich unserer  
Vermählung dargebrachten  
Glückwünsche und Geschenke  
danken wir, zugleich im Namen  
beider Eltern, aufs herzlichste.**  
**Walter Lippold u. Frau Gertrud**  
geb. Arnold.  
Gerodorf, 15. 5. 1943.

Ab heute gehen wir unseren  
Lebensweg gemeinsam  
**W-Strm. Hans Schwarz  
Elfriede Schwarz**  
geb. Mittenzwei  
Berlin-Friedens Frankenberg  
(z. Zt. auf Urlaub).  
15. Mai 1943.

**Ihre Vermählung**  
geben bekannt  
**Karl Müller  
Jilse Müller**  
geb. Lehmann  
Werther I. W. Frankenberg i. Sa.  
H.-Götting-Str. 21 H.-Weesol-Str. 1  
z. Zt. bei der Wehrmacht.  
15. Mai 1943.

**Ihre Vermählung**  
geben bekannt  
**Herbert Helfricht  
Dorle Helfricht**  
geb. Horbat  
(z. Zt. auf Urlaub) Frankenberg  
15. 5. 1943.

**Wir schlossen heute  
den Bund fürs Leben!**  
Gefreiter  
**Werner Böhme  
und Frau  
Erika Böhme**  
geb. Seiler.  
Osten Frankenberg  
(z. Zt. a. Urlaub) Falkenstein  
15. 5. 1943.

**Ihre Vermählung**  
geben im Namen beider Eltern  
bekannt  
Oborgelroiter  
**Kurt Kramer  
Eliese Kramer**  
geb. Wenzel  
Frankenberg Boretendorf/Erz.  
15. Mai 1943.

**Aus Anlaß der Übernahme der  
Bewirtschaftung des Hotels zum  
Roh sind uns in den Tagen des  
Einzuges in unsere neue Wir-  
tungstätte derart viele Beweise  
treuer Verbundenheit im Form  
von Glückwünschen u. Blumen-  
größen zugegangen, daß wir nur  
auf diesem Wege dafür unseren  
herz. Dank aussprechen können  
Karl Schreiber und Frau  
Frankenberg Sa., im Mai 1943**

**Ihre Verlobung**  
geben im Namen beider Eltern  
bekannt  
**Erika Neubert  
Alfons Lindemann**  
Oborgel.  
Frankenberg Dresden  
15. 5. 1943.

**Wir wurden in der  
Skt.-Lukas-Kirche zu Chemnitz  
getraut.**  
**Rudolf Haustein  
Textil-Ingenieur  
Lucie Haustein**  
geb. Aurich  
Oberlungwitz Chemnitz  
Frankenberg i. Sa.  
15. Mai 1943.

**Für die uns anlässlich unserer  
Vermählung dargebrachten  
Glückwünsche und Geschenke  
danken wir, zugleich im Namen  
beider Eltern, aufs herzlichste.**  
**Walter Lippold u. Frau Gertrud**  
geb. Arnold.  
Gerodorf, 15. 5. 1943.

**Für die uns anlässlich unserer  
Vermählung dargebrachten  
Glückwünsche und Geschenke  
danken wir, zugleich im Namen  
beider Eltern, aufs herzlichste.**  
**Walter Lippold u. Frau Gertrud**  
geb. Arnold.  
Gerodorf, 15. 5. 1943.

**Innigsten Dank**  
bitten wir, namens unserer  
Eltern, für die anlässlich un-  
serer **Verlobung** erbotenen  
Glückwünsche und Geschenke  
- nur hierdurch - entgegen-  
nehmen zu wollen.  
Gertrud Margasala Werner Naumann  
Dittersbach Frankenberg  
5. Mai 1943. Hingensburger, 7  
(z. Zt. im Felde)

Wir danken hierdurch, zugleich  
im Namen beider Eltern, herz-  
lichst für die uns zu unserer  
Verlobung übermittelten Glück-  
wünsche und Geschenke, die  
uns sehr erfreuten.  
**Ertraut Baum  
Hans Werner,**  
z. Zt. Uffz.  
Frankenberg Sa., am 15. 5. 1943

† 27. 7. 1921 † 12. 5. 1943  
Pflötzlich und unerwartet für  
uns alle erlitten wir die trau-  
rige Nachricht, daß unser lie-  
ber, guter Sohn, Bruder, Enkel,  
Schwager, Neffe und Cousin,  
mein über alles geliebter Brü-  
diger  
**Gerhard Rudolf Birke**  
Unteroffizier der Luftwaffe  
sein junges Leben lassen mußte.  
In tiefem Schmerze  
Karl Kallten und Frau  
geb. Harnisch als Eltern  
seiner Schwwestern Gerda und  
Lotte Birke  
Gefr. Gerhard Thüner (z. Zt.  
bei der Wehrmacht)  
Karl Harnisch, Großvater  
Gertraute Tasscher  
nebst Mutter  
und alle Anverwandten.  
Frankenberg, den 15. 5. 1943,  
Mittag 14.  
Beerdigung erfolgt nach Ueber-  
führung.

In der Nacht vom 18. zum  
14. 5. ging plötzlich und un-  
erwartet mein lieber Gatte u.  
unser lieber Arbeitskamerad  
**Kornmachner  
Hermann Rosner**  
im Alter von fast 59 Jahren  
von uns.  
Dies zeigen in stiller Trauer an  
seine Gattin  
Linda Rosner geb. Gippner  
und übrige Hinterbliebenen.  
Betriebsführer u. Gefolgshaft  
der Firma Gebrüder Andergg.  
Eisenberg Hainichen.  
Ottendorf b. Hainichen,  
den 15. Mai 1943.  
Die Beerdigung erfolgt am  
Montag, dem 17. Mai, nachm.  
2 Uhr von der Halle aus.

**Berichtigung!**  
In der Todesanzeige  
**Anna Taubert**  
muß es richtig heißen:  
**Bockendorf, Gasthof.**

**Danksagung!**  
Für die vielen Beweise auf-  
richtiger Teilnahme u. herrlich.  
Blumenspenden bei dem allzu-  
frühen Hinscheiden unserer ge-  
liebten guten Mutter, Schwester,  
Schwägerin, Tante, Frau Hedwig  
Marie Löffler geb. Sing-r, sprech.  
wir allen unseren innigst. Dank  
aus. **Die Kinder u. Anverwandt.**  
Hainichen, im Mai 1943.

**Dank.** Von der Erde gegangen,  
Trostwort durch die unersättli-  
che Liebe, Vergebung u. rüh-  
mliche Mithilfe beim Hinscheiden un-  
serer unvergessenen Entschlafenen,  
des Spediteurs **Julius Köhler,**  
sprechen wir allen hierdurch tief-  
wegten Herzens unseren aufrichtig-  
sten Dank aus. Ganz besond. Dank  
sichem Freunde Otto Barthel und den  
Hinterbliebenen.  
In stiller Trauer  
**Klara v. v. Köhler**  
nebst Kindern u. allen Angehörigen.  
Frankenberg, den 14. 5. 1943.

**Dank.** Allen, die beim Hin-  
scheiden unseres lieben Gatte-  
mens, des Oborgel. **Wolfgang  
Röttger,** in so anerkennendem Maße  
sich um die Mithilfe bei dem Hin-  
scheiden und in unserem schweren Leid durch  
Schrift, Wort und Händedruck mit-  
teilend zu trösten suchten, sagen wir  
hierfür tiefen, wahrhaften Dank. Die  
über, lieber, guter Wolfgang, gilt  
lebendigen unser unerschütterliches Ge-  
denken.  
Familie **Hedwig Röttger**  
und alle Anverwandten.  
Frankenberg, am 15. 5. 1943.



# Der Beobachter aus dem Bschopau- und Striegistal

— Dies und das zum Wochenende —

Sonntag ist's

Frankenberg, 15. Mai 1948

Streifzug durch die heimatische Natur und Vogelwelt

Sonntag ist's!  
In allen Wäldern  
rauscht es der dunkle Wald  
Alle Bäume laßt stehen,  
alle Vögel wimmeln grüben,  
und von fern die Glöcklein hallen.

Wer kauft das schöne deutsche Volkslied nicht? Im Text wie in der Komposition ist die echte Sonntagshimmung verflochten. Wer einmal Gelegenheit hatte, dieses schöne Lied von einem Männerchor oder Quartett im Freien zu hören, wird so leicht nicht die Einbildung verzeihen können und die feierlich bewegte Melodie mit zu den schönsten unseres deutschen Volksliederbuches rechnen müssen.

Wir unternehmen einen Morgenpaziergang in den nahen Wald, um einmal, frei vom grauen Alltag, dem vielseitigen Konzert unserer geliebten Sänger zu lauschen, denn der Frühling geht durchs Land. In den Strahlen ist es noch still. Aus den anliegenden Gärten, die Wälder von Gamswurz, Trollblume, Waldmeister, einigen Steinbrecharten, Gravelle und Goldregen pflanzen, begrüßt uns die Rohrweife mit ihrem wunderbarsten Gesang. Auch vernehmen wir das lebende Lied der hübschen Blaumeise. Es ist ein Gesang, ihr „Gellengel“, wie es Hermann Ebnus nennt, zu hören. Die Amsel flötet, der Star flötet mit der Majestät seiner Vorkommen, beschäftigt, Gärten und Hausroßwurz, Buch- und Grünflint, der Girlich und die Rönnerweife machen sich bemerkbar. Da huscht das Märlchen über Klappergrasnäde und flappert so hell, daß es der Naturfreund begeistert, und was ist das für ein Ton? Ein ganz besonderer Laut! Freund Wendehals ist's, ein Spechtvögel. Aber sein Ruf gehört doch zur Frühlingsumwelt. Wer ihn einmal an einem Astknoten sah, wird die Wunder der Anpassungsfähigkeit (Mimikry) in der Natur gütig verblüffend finden.

Es scheint, als hängen heut die verschiedenen Melodien ganz anders. Ja, Sonntag ist's!  
Die Peripherie der Stadt haben wir bereits überschritten. Links der Landstraße liegt ein Dörfchen im Sonntagstriebe eingebettet. Der Wald ist erdicht. Alle treten wir ein. Auch hier ist es ein Konzertieren und Jubelieren. Der ganze große Chor dieses heiligen Domes ist versammelt. Still und voll Bewunderung nehmen wir uns seinen Arien. Hier gebenedet wir Schillers Worte: „Der gebildete Mensch macht die Natur zu seinem Freunde“.

Die Drossel, auch Zitze genannt, erfreut uns mit ihren verschiedenen wunderbaren, meist dreimal sich wiederholenden Klängen. Es lautet, einmal halt zu machen, um dem Musikanten mit der gepfeiften Brust besonderes Gehör zu schenken, indes sich das Auge am Frühlingssort wendet, denn der Gamswurz, Gästel, Röhrlapp, Hornkraut, Grammer, Gumpflappstreu und das Rabenstreu (Chenopodion) stehen in Blüte.

Da meldet sich der Jaunkönig, ein kleines Arelchen, das aber so laut in den Wald hineinmetert, als wäre das Arel sein Eigentum. Der Goldammer mischt sich ein: „Wie wie halt ich dich 1-2-3, 4-5-6!“ überleitet Hermann Ebnus so treffend seine Vogelgespräche. Neue Stimmen stellen wir fest. Der Waldschwirvogel oder Waldblaubäuger trägt uns etwas vor. Wie er von Buch zu Buch flattert und mit seinem sonderbaren aber köstlichen Stimmchen aufwartet, und hier und da, wenn auch nicht immer, hängt er noch ein langgezogenes tää, tää, tää, tää an sein Lied.

Der Bergschpierz weiß bereits seine Frühklänge auf. Das Singen und das Goldschilfsträu nehmen mit ihren letzten Wäldern wieder Abschied. Am kleinen Teich sehen wir den Froschlöffel inmitten seines vor-

jährigen Frühstundes Leben und stellen auch den schönen Wasserläufer fest. Der Weidenlaubfänger mit seinem Alp-Jalp ist auch vertreten und nicht weit von uns der Fitislaubfänger, ein Bodenbrüter, dessen Gesang geradezu weinerlich erscheint. Wir nehmen ihn in unser Glas und betrachten den schwebeligen Sänger in seinem schützenden Kleeblatt.

Liebe zur Natur, sie kommt und versteht, für ihren Schutz einzustehen, ist eine schöne Aufgabe, heißt den Heimatstolzgedanken fördern. Was wäre der Wald ohne Vogelwelt, was wären die Wälder ohne die heimischen Sänger in ihrem schützenden Kleeblatt.

Im Unterkunftsraum des Fichtelberges las ich vor Jahren den ihm von dem Schweizer von welchem der bauerliche Wälder früh verschiedenen Anton Gächter

„Ohne Arel, ohne Klang, ist Wald'n a alberner Gang“.

Wie gehen weiter, denn noch nicht alle Mitglieder der großen Kapelle haben wir vernommen. Da ist unser so geliebtes Rotkehlchen mit den großen schwarzen Augen. Jart ist seine Strophe, wie hören sie immer wieder gern.

Die Eiche blüht, an einem tief herabhängenden Ast untersuchen wir mit der Lupe die unscheinbaren

Blüten. Blühend, als hätte er es heimlich, erhält das helle Goldäcker des Grünspeckes und reist uns somit jäh aus unserer Verlorenheit heraus. Der Specht hat sich bemüht, da hören wir abermals neue Leute. Ringellauben sind's. Der Wald zu den Fichtelkronen wendend, ergötzen wir uns an ihrem Gurren. Wie fast kühn fliegt es immer wieder und wie können es kaum lassen, wie vielseitig und großartig unser deutscher Wald beschaffen ist.

Ein neues Geschrei lenkt uns ab, ein Krächzen erklingt, der Rarvogel nach der Sprache des großen Heidekräuters. Der Ruf des großen Vogels will gar nicht zu seinem bunten Anzug passen. Es ist schon so, der Eichelhäher ist eben der deutsche Papagei. Das Krächzen setzt sich aus sehr verschiedenen Tönen zusammen und wir haben bei weitem noch nicht alle erfasst.

Die Dorn- sowie die Mönchsgrasmücke, erlesene mit ihrem kurzen Verslein, letztere dagegen bereits pfeifend, erfreuen uns ferner. Der nicht wegzudenkende Ruckstuck und etwas weiter gar noch der Baumläufer kommen mit ihren Rufen hinzu.

Der Reichtum unserer Vogelwelt ist so mannigfaltig; sie alle anzuführen, würde im Rahmen dieser Zeilen zu weit gehen.

Wenn wollen wir aber doch noch nennen die Spechtweife, den Kleiber. Still betrachten wir einen Standort der Falschweife mit ihrem schön geformten Raube, da löst auf einmal der seltsame Vogel. Schnell nehmen wir unsere Gläser und betrachten, wie er sich um einen Buchstaben, den Kopf mit dem langen Schnabel nach unten, aber horizontal nach uns gerichtet, ein Bein immer noch

## Zubaus

Von Wolfgang Jänemann

Wie weit der Welt die Ziele  
Scheitelt im Raum auch ich,  
In wanderndem Spiel  
Lied' ist in Fern und Kind.

Dem Rindlein ident die Sterne,  
Dem Himmel deine Fern.  
Und laßt dich auch die Fern,  
So weilt du doch genau:

Die Sehnsucht mag dich treiben,  
Und nicht sie auch die Fern —  
Drei treue Herzen bleiben  
Die immer ein Zubaus.

oben gestellt, in seinem schönen Gefieder zeigt. Wohl kein anderer Vogel heißt ich uns in dieser Postur vor.

Nun verlassen wir den Wald mit seinen Singen und Rängen, der so viel des Großartigen und Interessanten zu erzählen weiß, und gehen erholt von des Tages Laß und Müd' auf schmalen Feldwegen wieder heimwärts. Vor uns liegt im Tal das Gädöchen, umgeben von sanften Höhen. Noch einmal bleiben wir stehen und genießen, begleitet von der Sonne, die sich unermüdet an ihrem Rabe in die Höhe schraubt, die Stille der Natur, ehe wir uns den belebten Gassen zuwenden.

## In vorderster Linie schonungslos eingeseht

Das Ritterkreuz für Major d. R. Curt v. Burgsdorff

OB. (fr.) Wie bereits gemeldet, verließ der Führer des Ritterkreuzes des Ehemals Kreuzes dem in Chemnitz geborenen, in Prag wohnhaften Major d. R. Curt v. Burgsdorff.

Als Führer eines Grenadier-Regiments übernahm Major v. Burgsdorff während der schweren Kampfe im großen Donbogen die Führung einer aus Angehörigen verschiedener Truppenteile und Waffengattungen zusammengesetzten Kampfgruppe, mit der er eine für die gesamte Kampfführung in diesem Abschnitt wichtige Stellung zu verteidigen hatte. Obwohl sowohl in der einzelnen Verbindung der Kampfgruppe als auch in der gesamten Kampfführung beständig und unermüdet tätig, verlor er Major v. Burgsdorff, in der kürzesten Zeit den Stempel seiner mitreißenden Persönlichkeit aufzubringen und sie zu einer festesten Einheit zusammenzuführen.

Nur dadurch wurde es möglich, daß die Kampfgruppe in mehrfachen, erbitterten Kämpfen alle Bestrebungen des Feindes, die Stellung einzunehmen und als Eckpfeiler der deutschen Abwehrfront wichtige Ortshäuser zu nehmen, zum Scheitern bringen konnte. Aber schließlich drangen die Bolschewiken doch trotz aller Anstrengungen mit überlegener Übermacht und zahlreichen Panzern in das Dorf ein. Die Lage spiegel sich auf das äußerste zu. Da war es wieder Major v. Burgsdorff, der sich in vorderster Linie selbst schonungslos einsetzte, durch sein Beispiel die nach den erbitterten Kämpfen der Vortage schon fast mitgenommenen Männer seiner Kampfgruppe hoch und mit ihnen aus eigenem Entschluß eine neue glänzende Verteidigungsstellung bezog. In dieser war die Kampfgruppe unter der hervorragenden, sich jeder Lage würdig anpassenden Führung ihres Kommandeurs wochenlang alle weiteren heftigen Angriffe der Sowjets solange ab, bis der Verlauf der Gesamtoperationen ein weiteres Halten nicht mehr erforderte. Durch seine unerschütterliche Ruhe, sein überlegenes, entschlossenes Handeln und seine vorbildliche persönliche Tapferkeit hatte so Major v. Burgsdorff an der Spitze seiner Kampfgruppe die Befehle eines drohenden feindlichen Durchbruchs vereitelt.

Major v. Burgsdorff ist vielen Kreisen bekannt als früherer Regierungsratsrat von Leipzig, als Ministerialdirektor im Ministerium des Innern in Dresden und zuletzt als Unterstaatssekretär beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren.



Zum Ehrentag der deutschen Mutter

## Kunst und Wissenschaft

### Paul Ernsts Sendung für unsere Zeit

Zur 10. Wiederkehr des Todestages des Dichters am 15. Mai

Am 13. Mai vor zehn Jahren, verstarb der Dichter Paul Ernst. Er starb gerade, als sein Name Weltgeltung gewann, als die Zeit erfüllt, was sein Werk ersehnt, da Glück und Unglück nicht Ziel und Zweck des Lebens, sondern, wie er es einmal auspricht, „nur mit dem Lebensvorgang notwendig verbundene Erscheinungen“ sind, die „mit dem Leben nichts zu tun haben“ es aber darauf wieder ankommen. „Werte zu erblenden“ die unser Herz brennen machen.“ — Gerade als die Nation ihre große Zeitwende erlebte, war Wert und Leben Paul Ernsts erfüllt, dessen prophetische Erscheinung früher nur die wichtigsten Grundgedanken waren. Zwar konnte man seinen „Fort“, seine „Brundstube“, seine „Kassandra“, in der das stolze Wort steht: „Wahrheit ist, was einer tragen kann“, und bis zu einem gewissen Grade „berühmt“ war sein „Kaiserbuch“ geworden. Das Hiesigenpos hatte sicher nicht mehr dieser damals als seinerzeit zwei Klopstocks, Meißners oder Däublers „Nordlicht“. Dabei war in den tausenden Versen der drei dicken Bände der wenn auch vielfach nicht endgültig gelöste so doch schon als didaktisches Organ überwindliche literarische Beginn einer neuen Zeitgeist — und zwar unmittelbar aus dem Bewußtsein des Volkstums entstanden, dem Paul Ernst sich zugehörig fühlte, aus dem Sogentum, dem alten Sogentum zwischen West und Ost mit dem Handgebirge des Harzes und der Zugänge des Rißbüchsen.

Paul Ernst hatte vorher zwei Dramenromane von heller Landschaftlichkeit geschaffen, in denen doch das Gesellschaftliche schon das ganze Kampf und Unruhe erfüllte: „Der Schatz im Norderbrodtal“ und „Das Glück von Landenshal“. Aber das eigentliche „Kaiserbuch“, dem die größten und tragischsten Geschehnisse, dem deutschen, zugleich die ins Dichterische erhobene Geschichte schenken wollte, hatte schon in der Anlage weit größeres Ausmaß. Aus Heimat und Sage ließ er die frühe Entwicklung der Sachsen-

kaifer lebendig werden. Darüber wußte der Stamm der Geschlechter, breitere sich das Werk und die vielwellige, manchmal fast unüberbringliche und doch immer wieder majestätische Krone der Sachsenkaiser, der Domesbauer — der Staufen usw. — kernig klingt der Gesang, Wort für Wort unter dem wissenden Gesang: „Verstehe, deutsches Volk, was Gott gewollt, Er setzte jedem Wesen seinen Feind“.

Aber Paul Ernsts „Kaiserbuch“ — man hätte den Dichter bereits unter „Neuklassik“ zu revidieren begonnen — hat nicht nur aus sich Bedeutung für die Zeit. Es ist ein merkwürdiges — oder eigentlich nur ein noch nicht durchschautes Werk, das jede Zeit ihre Blickrichtung mehrfach voraussendend läßt. Es ist lebensfähig, symptomatisch, daß um dieselbe Zeit wie Paul Ernsts Kaiserbuch auch die Wiedererkennung der romantischen, staufischen Baukunst, der feineren Zeugen der Staufzeit, des „ersten Reiches“ (vor allem durch die Arbeiten des Kunsthistorikers Wilhelm Pinder) in das Volksbewußtsein zurückzurufen wurde.

In dieser Hinsicht beschäftigt sich schon an äußeren Beispiel, vom Volkstümlichen her sozusagen, die Sendung des Dichters Paul Ernst für unsere Zeit. Mehr noch erfährt man es — und das mag man nur seine theoretischen und stofflichen oder seine Dramen, seine „Kassandra“ sein „Tanosia“ oder welches immer zur Hand nehmen — aus der inneren geistigen Haltung, aus dem unerblühten strengen Auftrag, dem er sein ganzes Schaffen zwischen Heimat und Antike, zwischen dem Harzgebirge und den höchsten pietätischen Bergen seiner letzten Lebenszeit, unterwarf, der Förderung „in einem Kunstwerk durch rein künstlerische Mittel als die allein tauglichen eine Richtung von Schönen, Edlen zu fällen, nicht Subjektive auszubilden, sondern Objektiv zu wirken“ und dadurch „mitzuhelfen am inneren Wiederaufbau unseres Volkes“.

Rudolf Adrian Dietrich.

## Kleiner Kulturspiegel

Heinrich Jerfaun hat einen neuen Roman vollendet, der unter dem Titel „Der feurige Gott“ erscheinen wird. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Westböden der Wiener Zeit. Sein Kampf um die Ewigkeit, sein Durchbruch ins Genialische werden von Jerfaun in höchst interessanter Weise dargestellt. Der Roman ist zugleich als ein weiterer Teil zu den früheren romanhaften Darstellungen des jungen Westböden „Müll auf dem Rhein“ gedacht, und beide werden als zweiteilige Ausgabe unter dem Titel „Westböden“ später erscheinen.

Friedrich der Große als Dramatiker. Friedrich der Große und die „Ruinen“ befaßte sich eine Vortragsveranstaltung des Stadttheaters Götting. Der Dramaturg Dr. Heinz Wilschberger hatte aus Dichtung und Romantiken des Königs ein Programm zusammengestellt, in dessen Mittelpunkt die Aufführung der Komödie „Die Schule der Welt“ stand. Die Veranstaltung fand höchsten Wiederhall.

Ausstellung sudetendeutscher Graphiker in Karlsruhe. Als zweite Kunstausstellung dieses Jahres wurde in der Kunsthalle am Goetheplatz die Ausstellung „Sudetendeutsche Graphik der Gegenwart“ vor geladenen Gästen mit einem Anspruch des Hauptpropagandaleiters Franz Höller eröffnet. Die Ausstellung wird vom Reichspropagandaausschuss Sudetenland gemeinsam mit dem Reichsbund veranstaltet.

Nikolaus Kopernikus, „der die Erde kreisen ließ“, nennt sich ein Buch, das zum 400. Todestag des großen deutschen Astronomen (im Paul-Verlag) Will-Erich Reuter erscheinen läßt. Klar und anschaulich hat der Verfasser die Forschungsarbeit des großen Astronomen und seinen Lebensgang dargestellt. In der Einleitung, mit unerschütterlicher Hingabe, hat Kopernikus um sein Lebenswerk gerungen. Als Arzt und Diplomat, als Verwaltungsbeamter und Kolonialrat hat er in deutschen Öfen gewirkt, als Wissenschaftler Segen gewirkt. Reuter's Kopernikus-Buch weilt sich zum Kulturbild eines Zeitraumes, der an der Grenzlinie zwischen Mittel und Neuem steht.

Im Deutschen Kulturinstitut Barcelona sprach D. J. M. Reinhardt über frühgeschichtliche Beziehungen Deutschlands zu Spanien (Welschgenzeit). Reinhardt ist durch seine numismatischen Veröffentlichungen und frühgeschichtlichen Forschungen in Spanien bekannt.

## Film-Ecke

Edward Wend spielt in dem von Herbert Roth inszenierten Berlin-Film „Die Zaubergeige“ einen Musikanten.

Die „Blauen Division“ im Film. Die harte innere Anteilnahme, mit der das spanische Volk den Kampf seiner Freiwilligen an der Offfront gegen den Nationalismus der von den Juden angeführten bolschewistischen Truppen verfolgt, findet einen sprechenden Ausdruck in der bestellten Aufnahme eines Films von der „Blauen Division“, der gegenmütig in Madrid läuft. Die spanische Bevölkerung, die jetzt den vierten Jahrestag der Befreiung vom Bolschewismus in eigenen Händen feiert, bereitet dem Film einen überaus glänzenden Erfolg. Um allen Teilen der Bevölkerung Gelegenheiten zu geben, das Heldentum der spanischen Freiwilligen zu bewundern, wurden die Eintrittspreise auf die Hälfte herabgesetzt.

„Kreuzer“, ein im Bereich der Difa erscheinender Scaletfilm, gelangt am 18. Mai im Altona-Filmtheater Berlin zur deutschen Erstaufführung. Die Hauptrollen des unter der Regie von Karl Koch entstandenen Films spielen Michel Simon, Va Fola, Romano Brandi, Valentina Cortese und Jessa Maru. Die deutsche Fassung wurde von der Frau Lichte & Dr. Hoffstein hergeleitet. Der Film läuft in deutscher Sprache.

Walter Lied schrieb nach einer Idee von Kurt Brundhler das Drehbuch zu dem Mäxten „Gefährlicher Frühling“. Im gleichen Film spielt er unter Hans Deppes Regie die Rolle des Jahnarzes Eimms, eines der ehemaligen Schulfreunde, die sich anlässlich der 30-Jahr-Feier ihres Gymnasiums wieder zusammenfinden.

## Rundfunk

Die Rundfunksendung „Dem ewig Deutschen“ am 21. Mai bringt unter dem Motto „Die Katastrophe“ jenseitige Musik von Beethoven und Bruckner, sowie Dichtungen von Goethe, die von Theodor Loos gesprochen werden.

Ein Lebensbild Berdis. Der Deutschlanddecker bietet am 21. Mai ein umfassendes Lebensbild Giuseppe Berdis in Wort und Ton mit zahlreichen Solisten, dem Chor der Münchener Staatsoper und dem Münchener Rundfunkorchester unter Leitung von Heinrich Bertels.







# Feierstunden nach dem Mittag

## Der Führer an die Mütter

Was der Mann erliegt an Gedanken, legt die Frau ein in ewig irdischen Leiden. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie bestreift für Leben oder Nichtsein ihres Volkes.

Es mögen Männer Welten bauen, — es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen.

Jede Mutter, die in diesen Jahren unsem Volk ein Kind gegeben hat, trägt durch ihren Schmerz und ihr Glück bei zum Glück der ganzen Nation.

## Liebe Mutter

Ein Feldpostbrief aus Mutterlag

Mutter, es ist das vierte Mal in diesem Krieg, daß ich zu Deinem Ehrenstag aus dem Felde an Dich schreibe. Es ist eine lange und mich freudig stimmende Stille, wenn ich daran denke, als kleiner Bub vor Dir gestanden zu haben, ein wenig schüchtern, ein wenig bescheiden das Blumenfest zu halten, das ich mit am Sonntagmorgen in aller Heimlichkeit befestigt hatte. Später trat ich Dir dann gegenüber und habe Worte der Gratulation ausgesprochen. Wollen wir doch ehrlich sein, die Stille wollte es in dieser Form, ohne aber zu rufen das Herz mitschwingen zu lassen. Dazu waren wir zu leicht, zu unruhig und unbeschäftigt. Der mütterliche, sorgende Herb galt als Selbstverständlichkeit. Wünsche von uns Kindern denn einer die Mühe, Fürsorge, Arbeit und die nie versiegende Bereitwilligkeit der Mutter nur für uns? Die wenigsten.

So war es, Mutter, Du weihst es nicht. Du hast es auch mit Deinem kleinen, innerlichen Instinkt für die Seele des Jungen gespürt und warst nicht böse, denn Du fühltest die oberflächliche Unbedachtsamkeit aus jugendlicher Unreife heraus.

Dein Sohn ist jetzt vier Jahre Soldat. Die Kameraden neben, vor und hinter mir auch. Wir sind über die Felder Europas marschiert, haben an den Schwerpunkten des Kampfes gekämpft und werden morgen vielleicht in einer Auseinandersetzung stehen, die härter, tödlicher, totaler als bisher sein wird. Frankreich, Italien und Osten sind die Stätten unseres soldatischen Lebens. Ob es nun der Blüthezeit in Frankreich, der schnellsten Vormarsch in den Tälern jugoslawischer Berglands und auf den Pässen Geheulands, der Panzerstoß vor Moskau Tote und der Sturmlauf bis an den Terebel war, dieses voll Tod und Vernichtung, Leid und Traurigkeit reiche Erleben hat uns Jünglinge von damals zu Männern gefordert. Nicht, daß wir das Leben verlornt haben, nicht, daß uns der Lebensmut genommen ist, nein, viel größer und härter ist die Bewahrung des Lebens geworden. Das werden mit alle Kameraden nachfühlen, deren Leben sich mehr als einmal in dem Stadium des Entwerdens befand.

Mutter, Du hast aus meinen Briefen hier von zuhause den Jellen gelesen, denn wenn ich vom harten ruffischen Winter schrieb, dann schickst Du, wie sehr uns das Wetter gewacht und geküßt habe. Und ich weiß, daß Du manche schlaflose Nacht dem Gedanken an mich geopfert hast. Wochenlang warst Du ohne Post, von einem Briefschiff werden wir an den anderen geporcht. Deine Gedanken gepudert und abgepoliert. Die nachtschlaflosen Lagen irgendwo im ruffischen Hinterland, ohne am helllichten Tag an ihre Empfänger zu gelangen. Ich weiß, liebe Mutter, daß auch in vergangener Winter Deine Sorge nur mit und meinen Kameraden galt. Den Kameraden von Stalingrad, vom Rostoff und vom Norden der Ostfront. Zwei Monate lang hast Du sehr Lebenszeichen, die Nachrichten und Meldungen von der jämmerlichen Winteroffensive wurden immer drohender. Die Jellen, die ich dann nach der schicksalhaften Wende der Gefahr von Dir bekam, haben das bangende Herz erkennen. Und

## Lapferes Mutterherz

Tausend bunte Lichter schimmerten am Abend des 22. September 1783 im Park der Solitude, des Lustschlosses des Herzogs Karl Eugen von Württemberg. Seine Herzogliche Gnade feierten ein großes Gartenfest, und die Festgäste sammelten sich vor den schweren Toren der Gärten und blickten voll Festfreude auf den Glanz des im Lichterglänze marmorn schimmernden Schlosses. Auch Johann Caspar Schiller, Oberaufseher der herzoglichen Gärten, dessen Häubchen im Schloßpark stand, hatte Gäste. Sein Sohn Friedrich hatte Freunde, Offiziere und ehemalige Karlskühler, zwei Damen und den jungen Musiker Andreas Streicher mitgebracht.

Während der Vater ausführlich von den Vorbereitungen zu dem großen Gartenfest erzählte, sah Friedrich Schiller neben seiner Mutter auf dem alten Ruhebett im Fremdensimmer, friedliche lag ihre Hand und wartete auf ein Wort von ihr. Er sah wohl, wie Tränen in den Augen der Mutter glänzten — der Abend schritt ihm ins Herz. Fester, stehend sah er die die von harter Arbeit rauh gewordene Mutterhand.

Elisabeth Dorothea Schiller führte in dieser Stunde einen schweren Kampf. Das Leben hatte es ihr nicht leicht gemacht. In den jungen Jahren ihrer Ehe war sie lange einsam, der Mann stand als Offizier im Felde. Von sechs Kindern hatten zwei in Ludwigsburg und dann auf der Solitude stiel es nicht leicht, die Familie mit dem knappen Gehalt standesgemäß zu führen und zu ernähren. Doch sprach jedermann voll Achtung und Bewunderung von dieser Frau, die sich aufopferte, wenn Mann und Kinder krank waren, von ihrer tiefen Glaubenstiefe, mit der sie alle schicksalsschwere Überwindung.

Friedrich war ihr liebstes Kind, das mehr als die Schwächen ihre ganze heftige Liebe brauchte. Wie froh war sie gewesen, als er nach manchem Weger mit dem strengen Herzog endlich Regimentärstabsarzt geworden war. Aber bald gab es neue Sorgen. Dieser Jüngling, der ihre ganze Innerlichkeit und ihren nachlegter Wahrheit ringenden Geist in sich trug, wurde ein Dichter. In solcher Erregung las die Mutter seine „Mäuber“, durch die ein Sturm tobte, in denen jeder Satz wie ein mächtiges, reines Feuer loderte. In Mannheim hatte man das Stück aufgeführt, die Welt sprach davon. Aber der Herzog verbot das „Komödien-

## Eine Erzählung um Schillers Mutter

Von Oskar G. Foerster

schreiben“ und verlangte, daß Friedrich nichts anderes tue als seinen Dienst. Arvest und strenge Bestrafung drohten dem jungen Dichter, wenn er sich dem Befehl widersetzte.

Die Mutter sah zu ihm: wie mußte dies Verbot sein leidenschaftliches, talentvolles Herz treffen! Sie mußte, daß neue Pläne in ihm reiften, neue Visionen wuchsen, daß sein ungeklärter, aufwärtsdrängender Geist die Enge, den Zwang, die Unfreiheit nicht ertrag.

Heute nun lasen die Mutteraugen eine feste Entschlossenheit in dem Gesicht des Sohnes, als er mit den Freunden kam. Lange wurde ihr um Herz, sie ahnte, daß ihr neues Leid bevorstände, und dann hatte er sich ihr anvertraut.

„Nur du, liebe Mutter, darfst alles wissen. Von dir kann ich nicht ohne Abschied fort. Meine „Mäuber“ werden in Mannheim wieder aufgeführt. Der Intendant verlangt neue Stücke von mir. Hundert will ich ihm schreiben, sie sollen schon in mir, ein Punkt genügt, sie sollen glänzen anzusehen. Mein Lebensglück liegt in diesen Plänen, in Stuttgart würde ich ausglücken und erkalten. Ich ertrage die Ketten des Herzogs nicht mehr. Darum will ich heute noch nach Mannheim fliehen. Streicher begleitet mich. Ich kann nicht zurückkehren, solange der Herzog auf seinem Verbot besteht.“

Die Mutter senkte den Blick. Sie wollte ihn nicht die große Enttäuschung sehen lassen, die darin stand.

„Hast du es dem Vater gesagt?“ fragte sie leise.

„Er darf es nicht wissen. Er muß dem Herzog mit gutem Gewissen sagen können, daß er nichts von meiner Flucht gewußt habe. Er wird mir verzeihen. Aber du, Mutter, mußt mir sagen, ob du mich verzeihst.“

Friedrichs Augen bestellten um ein Wort, seine Hände drückten die der Mutter. Sie schloß und rang mit sich, mit ihrem blühend arg schmerzenden Herzen, das so mit allen Fasern an dem Sohn hing und ihn nicht loslassen mochte, mit ihrer Furcht, Friedrich könne in der Ferne, ohne ihre Hilfe, verlassen und einsam, in Elend und Leid gestürzt werden, mit ihrer Sehnsucht, ihn bei sich zu behalten, sich für ihn zu sorgen und aufzusuchen wie bisher.

Ruhe, lange schweigend. Schiller wartete bang, er empfand voll Schmerz, wieviel Leid und wenn Du manchmal so gern mit Deinem Sohn zusammengefallen hättest, er aber bei Freunden und Bekannten war, mehr weiltich als nötig, landest Du kein Wortes Wort. Dein Sohn sollte die wenigen Tage Entspannung von einem inhaftierten Jahr genießen, wie's ihm schagte. Wie mag sich Dein Herz

## Die Mütter

Von Heribert Maenz

Alle Mütter in der Welt gingen tief durch Glück und Schmerzen, denn sie such 'n ihren Herzen Fromm ein Licht aus aufgestellt.

Alle Mütter in der Welt haben nur die eine Frage: Ob durch alle un'ere Tage noch ihr Licht den Weg erhellt.

Alle Mütter in der Welt, wenn sie lechter Schick umfangen, sind als Steu aus aufgegangen, Alle Mütter in der Welt.

Seine Flucht der Mutter zulagte, und er versprach sich: Sie soll entscheiden! Ihr Segen geleitet mich in die Freiheit, ihre Absegnung hält mich zurück ...

Dann legte die Mutter den Arm um seine Schultern.

„Ich verleihe dich, mein Sohn. Es fällt mir schwer, dich fortgehen zu lassen. Wir wissen nicht, ob wir uns wiedersehen. Aber ich glaube, daß du eine Kraft in dir hast, die dich zum Glück führen wird. Mit meinem Herzen bin ich auch in der Ferne immer bei dir. Vergiß das nie, Friedrich.“

Am nächsten Abend verließ Friedrich Schiller mit dem Freunde das Vaterhaus. Die Mutter kämpfte tapfer gegen die Tränen an, als er ihr und dem Vater die Hand reichte. „Fest und nächsten Sonntag wieder!“ rief der Vater aufgedrückt.

Gegen Mitternacht lagen die Pflichten von Ludwigsburg aus dem hellen Schein des Feuerwerks zum letztenmal. Der Hügel in der Ferne war so hell beleuchtet, daß Schiller das Elternhaus erblicken konnte. Da überkam ihn noch einmal der Schmerz des Abschieds und eine Ahnung des Opfers, das die Mutter auf sich genommen, und er rief: „Streicher! Meine Mutter!“

Ein Menschenalter später schrieb eine andere deutsche Mutter, die Königin Luise von Preußen, an ihre Söhne: „In dieser Notzeit soll Euch und allen Preußen das Wort unseres größten Nationaldichters Wahrheit und Mahnung sein: „Wahrlich die Nation, die nicht ihr Alles freudig legt an ihre Ehre!“

plausengetropft haben, als die Stunde des Abschieds kam. Deine Hand stützte in der mein, aber Du warst fest und hast mir diesen Augenblick nicht schwer gemacht. Daß ich alle Deine guten Wünsche mit ins Feld nahm, sagten Deine Worte und der sehr Handdruck.

Wenn nun heute Dein Ehrenstag ist, Mutter, dann brauche ich Dir nicht zu betonen, daß wir hier brauchen Deiner besonders gedenken. Sind nicht immer und immer unsere Gedanken bei Dir zu Hause? Das haben und die Ursache bei den großen Märtyrern in diesem europäischen Krieg hat uns einen ganz anderen Begriff von Deinem häuslichen Herd geschaffen. Das ist es auch, daß Du in unseren Träumen von der Heimat stets bei uns bist. Die jugendlichen, unbedammerten Herzen unserer Jugend sind im Schwelgen dieses Krieges, im lodernen Feuer kämpferischen Lebens zu befehlen, ehrfurchtsvollen Herzen geworden.

Das, liebe Mutter, mußte ich Dir heute zu Deinem Ehrenstag von hier brauchen aus dem Osten sagen. Die Frontsoldaten werden der Mutter ewig zu danken wollen! Oberrst. E. Meyer.

manche Mutter ist ihrer Sorge um den Sohn noch nicht ledig. Dadurch Ungewissheit lastet auf ihr. Ich erinnere mich noch sehr wohl der Urlaubstage, die mir so angenehme wie möglich zu gestalten Deine größte Sorge war. Jeden Wunsch hast Du mit von den Lippen abgelesen, und nichts war Dir zuviel.

## Liebe Mutter

Worte großer Deutscher über die Mutter

„Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen mit einem Kinde auf dem Arm; und nichts ist ehrenvoller als eine Mutter unter vielen Kindern.“

Johann Wolfgang von Goethe.

„Was man von der Mutter hat, das hat sie und ist nicht zu ersetzen; das behält man, und es ist auch gut so, denn jeder Reiz der sittlichen Fortentwicklung des Menschengehirns liegt darin verborgen.“ Wilhelm Raabe.

„Ich habe mir in große Verehrung für meine selbige Mutter, daß ich niemals etwas erwidern möchte, was in irgendwelcher Weise an ihr Andenken in Erinnerung bringen kann.“ Friedrich der Große.

„Neben der Mutter Tod hat' ich solchen Schmerz gekostet, daß ich es gar nicht aussprechen kann. Gott sei ihr gnädig! Die mir meine Mutter hat ertheilt Kinder geboren und erzoget, hat oft die Peinlichkeiten und viele andere 'hoere Krankheiten, hat große Armut gelitten, Verpöschung, Verachtung, hässliche Worte, Scherben und große Mißbräulichkeit. Und doch ist sie so glücklich gewesen. Ich habe sie mit allen Ehren nach meinem Vermögen begraben lassen.“ Albrecht Dürer.

## Einer vom Zirkus Straßen

Roman von Harald Baumgarten

Urheber-Rechtschutz: Carl-Danzer-Verlag, Berlin

22 (Nachdruck verboten)

Der Clown machte mit beiden Armen eine weit ausschlagende Bewegung. „Warum soll ich ein Scheinmännchen daraus machen? Wir haben uns in Rompel teinmangelnd.“

„Was war damals am Zirkus herum. Es war ein kleiner Zirkus und ich hatte auch Engagement zu Strahled bereits in der Tasche.“

„Wie kam denn Peter Brecht nach Rompel? Er war damals doch noch Student.“

„Er machte eine Ferienreise. Er studierte Kunstgeschichte.“

„Wie kam denn Peter Brecht nach Rompel? Er war damals doch noch Student.“

„Er machte eine Ferienreise. Er studierte Kunstgeschichte.“

„Wie kam denn Peter Brecht nach Rompel? Er war damals doch noch Student.“

„Er machte eine Ferienreise. Er studierte Kunstgeschichte.“

„Wie kam denn Peter Brecht nach Rompel? Er war damals doch noch Student.“

Willi und Junette liefen vor sich hin. Ihre Heidenne dachte, diese Zeitlicher schloßen die tolle Abendluft ab.

Der Zwerg sah seinen Blick von dem Affen, aus dessen Brust ein tröstendes, zupfendes Häßchen kam.

„Was ist das für ein Affe, das hat den besten Gespöche der Affenherde, Ratten, Mäusen, Pferde, Scherren. Die Töne des Klugkämpfermarisches klängen auf. Jetzt kommt der Kraftakt, wachte Willi und sein großes, allwissendes Zwergengesicht verzog sich sorgenvoll.“

„Gestern nacht hatte es angefangen mit Regen, nach dem ich noch so überaus glücklich gearbeitet hatte. Aber auf dem Weg in den Stall hatte ich so stürmisch begonnen, und das Thermometer hatte wieder gewackelt. Der Zwerg war gekommen und hatte eine gelbliche unterst. Willi hatte aus seinen Armen genug gefressen. Das Jahre hatte er die Schimpansen um, und drei Jahre Gefangenenschaft war eine lange Zeit für einen Menschenaffen.“

„Ohne es selbst zu wissen, hatte Willi lauter geäußert: „Das Raub fällt von den Bäumen, gib acht, bald ist der Winter da.“

Die Schimpansen hoch laut den Kopf. Ihre mittelgroße, schmale Hand tastete nach Willi. Ihre kleinen glänzten voll schmerzlicher Sehnsucht. Sie hatte geträumt. Von grünen Wäldern, durch die der Vaisel strich, von Wäldern, die sich dem Wäbe beugten und deren Blätter rauschten wie flüsternde Orgelblätter. Der wunderbare, heraufdrängende Duft von fremden Blumen hatte sie umhüllt.“

Der Zwerg lächelte die Schimpansen an und freilachte er, während er weilsang. Was sie, was das ist — Tod? Rauscht sie sich davon? Was kam ich für sie tun? Wie sie mich anstarrt. Wenn ich sie mit vorleben könnte.“

Seine Gedanken machten einen Sprung. Wie soll ich diese verstehen, wenn ich selbst nicht verhebe? Was ist nicht denn am Leben? Jella stöhnt.“

Seine wilde Sehnsucht nach Glück übermannte ihn. Seine Stimme klang und wehte: „Dann wird es träumen, verzeihen, was geschah —“

Der Zwerg sagte zusammen. Die Schimpansen hatte sich gelöst. Jella hatte den kleinen Raum betreten. Neben ihren schmalen Schultern hing ein alter Wintermantel und verdeckte nur halb das letzte Rückstücken aus Schimpansenpelz. „Wie geht es Peter?“ fragte sie mit ihrer besten Atherberstimm. „Er ist besser geworden.“

Das Herz des Zwerges klopfte ihm hell und hart. „Naja, Jella. Ich glaube nicht, daß es besser wird.“

„Der Zwerg sagte, es sei eben die Schimpansen.“

Man kann nichts dagegen tun. Aber vielleicht geht das Fieber herunter und dann kann Rene wieder arbeiten.“

„Jettas Fehler, jeder Mensch mit den berydrenig geläuterten, leicht gekrümmten Lippen lächelte. Natürlich wird Rene besser, Willi. Was auch nur daran glaubst. Immer nach man an das Gute glauben, das hilft! Wenn ich den Gallo mache — kurz bevor beste ich immer, es geht gut, in zehn Sekunden ist schon alles gut gegangen. Dann springe ich und immer gelangt es.“

Willi hatte sich erhoben. Er fante den großen Kopf mit der angebundenen Stirn. „Ich habe ein neues Album gekauft, Jella. Es stehen sieben Heber drin. Nur ein wenig kurz.“

„Taurige Heber sind schön. Das Leben ist ja so heiter.“

Der Zwerg nickte, daß sie ihn anstarrte und sah zu ihr auf. „Ja, du hast recht. Das Leben ist ein Spiel.“

„Ich hab dich so lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich hab dich so lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich hab dich so lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich hab dich so lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich hab dich so lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich hab dich so lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich hab dich so lieb, wie ich dich liebe.“

wie in Deutschland fertig sind, geht es nach Südamerika und ich bekomme ein neues Raßlein. Silber, rosa und blau.“

„Sie schätzte einmal in die Hände und drehte sich um sich selbst, daß der alte Wandel lag. Sie war schön und ganz wie eine Elfe.“

Willi sah sie an wie einen Stern, der unerschütterbar ist.

Die Schimpansen erhob sich. Sie rutschte bis ans Gitter, streckte ihre muskellernen Arme durch die Gitter und schloß sie mit den Lippen. Die blonden Locken Jettas fielen in die Stirn, als sie sich zu der Schimpansin beugte. „Gute Rene“, lockte sie, „hast du Hunger? Willi du was freies?“

„Ein großes Signal klang auf. Jella blühte den Wandel an sich. „Das sind die Cambrons. Man aber baill, sonst gibts was hinterdrauf.“

„Ein großes Signal klang auf. Jella blühte den Wandel an sich. „Das sind die Cambrons. Man aber baill, sonst gibts was hinterdrauf.“

„Ein großes Signal klang auf. Jella blühte den Wandel an sich. „Das sind die Cambrons. Man aber baill, sonst gibts was hinterdrauf.“

„Ein großes Signal klang auf. Jella blühte den Wandel an sich. „Das sind die Cambrons. Man aber baill, sonst gibts was hinterdrauf.“

„Ein großes Signal klang auf. Jella blühte den Wandel an sich. „Das sind die Cambrons. Man aber baill, sonst gibts was hinterdrauf.“

„Ein großes Signal klang auf. Jella blühte den Wandel an sich. „Das sind die Cambrons. Man aber baill, sonst gibts was hinterdrauf.“

„Ein großes Signal klang auf. Jella blühte den Wandel an sich. „Das sind die Cambrons. Man aber baill, sonst gibts was hinterdrauf.“

„Ein großes Signal klang auf. Jella blühte den Wandel an sich. „Das sind die Cambrons. Man aber baill, sonst gibts was hinterdrauf.“



# Ämtliche Bekanntmachungen.

## Bewerbungen für die Ingenieuroffizier-Kaufbahn in der Luftwaffe

Bewerber für die Ingenieuroffizier-Kaufbahn in der Luftwaffe werden...

### Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Luftwaffenpersonalamt.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Bitter

Das Oberaufsichtsamt Chemnitz hat den 1. Nachtrag zur Satzung genehmigt.

### Verfürhten-Krankenhilfe.

Richtiger Gehalt gewährt die Rasse bis zum Höchstbetrag von RM 50.-

### Familienhilfe.

Bei der Unterbringung von Familienangehörigen in Krankenhäusern übernimmt die Rasse einen Zuschlag von 75 u. S. der Gehaltsstellen III. Klasse auf die Dauer von 26 Wochen.

### Wochenhilfe.

Das Stillsitzen wird längstens auf die Dauer von 26 Wochen gewährt, es beträgt auch für Familienangehörige RM -50 pro Tag.

Der Nachtrag liegt in der Hauptverwaltung Bitter, sowie in den Verwaltungsstellen der Rasse zur Einsicht aus.

Bitter, den 14. Mai 1943. Der Leiter, Berger.

## Mitteilungen d. NSDAP.

### Frankenberg.

Sprechstunde der NSDAP. Der Ortsgruppenleiter hält die nächste Sprechstunde für alle Volksgenossen am Montag von 17.30 bis 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP, Dorf-Weber-Str. 28, ab.

### NS-Schar I der W.-Gruppe 33

Heute Sonnabend stellt NS-Schar I pünktl. 18.40 Uhr in Dienstkleidung am Rathaus. Pflichtdienst! Die NS-Kingführerin.

### Nat.-Soz. Bund Deutscher Techniker, Verein Deutscher Förder.

Die im Vortragprogramm des NSD für 8. 5. 43 angelegte Versammlung des NSD findet heute Sonnabend 19.30 Uhr in d. Gaststätte „Deutsche Ebene“ (nicht im „Kaiserhof“) statt. Vortragsthema: Kriegserfolge. Große sind willkommen.

SEIT 35 JAHREN

CHEM. PHARM. WERKE  
Dr. A. & L. SCHMIDGALL  
WIEN 82 / XII

Fahrt ab

ELASTOCORN

Freia

wäscht ohne Zusatz von Seife!

BUNDO-SEIFEN-WERKE FREITAL S.A.  
Frachtbriefe bei E. G. Köhberg

### Schirm am Sonntag, den 9. Mai, im Apollo-Theater

abgegeben bei Frau Marie Richter, Frankenberg, Karl-Rau-Weg 63.

### Silberne Armband-Uhr

vor ca. 3 Wochen in Frankenberg a. Bahnhöf - Freiberg, Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Polizeiwache Frankenberg.

### Armbands- oder Taschenuhr

für meinen Mann dringend zu kaufen gesucht. Clara Fischer, Frankenberg, Telchstraße 6, II.

## Wachleute

1. Frankreich sofort gesucht.

Es wollen sich nur tüchtige, möglichst gediente und unbescholtene Leute melden, deren Arbeitsverhältnisse die Einstellung mit Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes zulassen. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Angabe über Eintrittstermin an

Wachdienst Südwestsachsen, Plauen i. V., Abt. Auslandsersatz, Fürstenthr. 38, Haus d. Wachdienstes.

### Einige ältere Handwerker

für leichte Reparaturen gesucht. Offerten erbeten unter B 94 an den Tagel.-Berlag Frankenberg.

### Klempner,

Außenhändler, von einem größeren Unternehmen (Nähe Frankenberg) für leichte Ausbesserungsarbeiten, evtl. halbtagsweise, gesucht. Angebote erbeten unter J 101 an den Tagel.-Berlag Frankenberg.

### Zeitschriften-Bote (in)

für Frankenberg gesucht. Wochenendbeschäftigung, für größt. Schüler passend. Angebote an Friedr. Lindner, Leipzig W 33 Postfach 66.

### Leerer, trockener Raum

ab 1. Juni 1943 zu vermieten. Zu erfahren im Tagl.-Berlag Frankenberg.

### Wohnungstausch!

Biete schöne mittlgr. Wohnung in Plauen i. Vogtl., suche ähnliche Wohnung in Frankenberg Sa. Zu erfahren im Tagl.-Berlag.

### Wohnungstausch.

Biete Wohnküche, Schlafstube, hierzu 2 Bodenkammern u. Zubeh. Suche 2-Zimmer-Wohnung und Küche. Angebote unt. A 742 an den Tagel.-Berlag Frankenberg.

### Wohnungstausch!

Biete schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad usw. in Egerm.-Eckhaus, suche ähnl. Wohnung in Frankenberg Sa. Zu erfahren im Tagel.-Berlag Frankenberg.

## Girozentrale Sachsen

Öffentliche Bankanstalt

Blatt zum 11. Dezember 1942

| Aktiva  |               |
|---|---------------|
| 1. Guthaben...                                | 49.933.000,00 |
| 2. Fällige Bitt- und Giroverbindlichkeiten... | 242.704,18    |
| 3. Wechsel...                                 | 1.234.800,00  |
| 4. Wechsel...                                 | 100.000,00    |
| 5. Hypothekendarlehen...                      | 1.104.074,10  |
| 6. Kurgewinne...                              | 204.744,25    |
| 7. Kurgewinne...                              | 204.744,25    |
| 8. Kurgewinne...                              | 204.744,25    |
| 9. Kurgewinne...                              | 204.744,25    |
| 10. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 11. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 12. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 13. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 14. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 15. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 16. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 17. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 18. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 19. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 20. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 21. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 22. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 23. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 24. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 25. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 26. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 27. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 28. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 29. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 30. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 31. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 32. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 33. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 34. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 35. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 36. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 37. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 38. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 39. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 40. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 41. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 42. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 43. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 44. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 45. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 46. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 47. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 48. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 49. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 50. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 51. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 52. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 53. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 54. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 55. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 56. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 57. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 58. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 59. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 60. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 61. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 62. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 63. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 64. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 65. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 66. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 67. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 68. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 69. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 70. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 71. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 72. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 73. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 74. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 75. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 76. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 77. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 78. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 79. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 80. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 81. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 82. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 83. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 84. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 85. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 86. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 87. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 88. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 89. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 90. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 91. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 92. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 93. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 94. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 95. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 96. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 97. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 98. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 99. Kurgewinne...                             | 204.744,25    |
| 100. Kurgewinne...                            | 204.744,25    |

## Bewehr- und Verleistrückung für das Geschäftsjahr 1942

| Aufwand   |               |
|---|---------------|
| 1. Geschäft- und Verwaltungskosten...   | 287.454,20    |
| 2. Vertragsgläubiger Leistungen an die mit Zweigstellen im Verhältnis stehenden Gemeinden und Banken...   | 27.444,07     |
| 3. Steuern von Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen mit Ausnahme derjenigen Steuern vom Einkommen, die regelmäßig durch Steuerabzug erhoben werden... | 200.917,71    |
| 4. Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge...  | 752.740,41    |
| 5. Abschreibungen...  | 435.428,04    |
| 6. Rückstellungen...  | 325.465,00    |
| 7. Zuführungen an die Rücklagen nach § 11 KWG...  | 1.000.000,00  |
| 8. Belegverloren  | 1.000.000,00  |
| Gesamtvermögen aus dem Vorjahr...   | RM 215.524,41 |
| Gewinn 1942...  | RM 28.000,00  |
|   | 243.524,41    |
|   | 17.871.501,35 |

## Ertrag

|   |               |
|---|---------------|
| 1. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr...   | 215.524,41    |
| 2. Zinsüberschuss und Provisionen (mit Ausnahme der in Pos. 3 nachgewiesenen Beiträge)... | 140.1.636,70  |
| 3. Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge...  | 1.400.000,00  |
| 4. Kurgewinne auf Wertpapieren, Darlehen und Borsen...                                    | 177.455,18    |
| 5. Erträge aus Belegverloren...   | 200.322,25    |
| 6. Außerordentliche Erträge...  | 674.897,32    |
| 7. Sonstige Erträge...  | 718.520,21    |
|   | 17.871.501,35 |

Dresden, am 11. März 1943

## Girozentrale Sachsen

Öffentliche Bankanstalt

Herrmann Dr. Scharschmidt Geuzel Hagmann

## Mannschafts

Schrank  
- Betten  
- Tische  
u. - Stühle

Herbst produziert

## Lippmann

Chemnitz

## Hohen Blutdruck

verhüten

## Jehns Mittelkerne

## Selbstkontrolle!

Heute heißt das Gebot der Stunde: Selbstkontrolle beim Verbrauch von Strom und Gas. Auch auf die kleinste Menge kommt es an! Im Durchschnitt müssen nach einem Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie je nach Größe der Wohnung 10-20% Strom und Gas eingespart werden. Denn jeder vergebende Kubikmeter Gas, jede verschwendete Kilowattstunde könnte der Front - vielleicht gerade Deinem Lieblingen - die entscheidende Granate, die entscheidenden paar Tropfen Benzin wegnehmen. Wer wollte da nicht mit frohem Herzen ein paar Gewohnheiten aufgeben, um gegenüber dem Vorjahr die nötigen Einsparungen zu erreichen. Denn wer von uns könnte wirklich mit gutem Gewissen behaupten, daß er schon alle Sparmöglichkeiten ausnutzte, seinen Verbrauch also bis zum unbedingt notwendigen Mindestverbrauch gesenkt hat. Irgendwo laßt sich mit ein wenig Aufmerksamkeitsleistung immer noch irgendeine Strom- oder Gasverschwendung vermeiden!

Spar Strom und Gas wie leicht fällt das!

## Kirchennachrichten

Sonntag Jubiläum (Martinstag).  
Sondergottesdienst Frankenberg, Schloßstraße 16. - 9 Uhr Sonntagsgottesdienst. - 17 Uhr Orgel- u. Chor. - Dienstag Bibelgespräch.

Rathol. Kirche, Frankenberg, Dorf-Weber-Str. 19a. - Sonntag, 16. 5., ab 8 Uhr Reichsgottesdienst, 8.45 Uhr Hochamt. Wochentags keine hl. Messe.

Niederlichtenau. 9 Uhr Gottesdienst, Abendmahl.

Bundesf. Gemeinsh. Niederlichtenau. Sonntag 15 Uhr Bibelstunde. - Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Sachsenburg. 9 Uhr Reichsgottesdienst, anschließend Heil. Abendmahl (Pfarrer Ruderhofs). - 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. - Donnerstag 20.30 Uhr Bibel- und Betstunde.

Niederwiesa. 9 Uhr Reichsgottesdienst. - 11 Uhr Jugendgottesdienst. - Mittwoch 20 Uhr Männerabend im Pfarrhaus. - Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. -

Bitter. 9 Uhr Reichsgottesdienst, Pfarrer Dähler. - 19.30 Uhr Kirchengemeinabend mit geistlichem Spiel. - Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde, Landeskirchliche Gemeinsh.

Kerzfl. Sonntagsgottesdienst Frankenberg. Sonntag 10 Uhr. - 11 Uhr. -

Apotheken-Sonntags- u. Nachtdienst in Frankenberg: Vom 15. 5. früh 9 Uhr bis 22. 5. früh 9 Uhr Löwen-Apothek.

## Nach dem Gefühl backen

ist leicht zu tun, geben Sie lieber sicher, halten Sie sich an die empfohlenen Rezepturen

## Döhler Backfein

Denn legen Sie mit Ihrem Backwerk überall ein. Backen Sie auch die ausgebackene Backzeit, da gibt es keine Enttäuschung und Sie sparen dabei auch Kofe oder Gas

Rezepte kostenlos durch *Lorenz Döhler Export*

## Döhler Rezepte

und erhalten Sie möglichst auch

## Döhler Backfein

Denn legen Sie mit Ihrem Backwerk überall ein. Backen Sie auch die ausgebackene Backzeit, da gibt es keine Enttäuschung und Sie sparen dabei auch Kofe oder Gas

Rezepte kostenlos durch *Lorenz Döhler Export*

## Tomatenpflanzen.

Gartenbaubetrieb Fritz Dentschel, Oberlichtenau.

## AKANIT

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchtel vollkommen unschädlich

Haltet auch Du „Akanit“ bereit, denn höchst Du jetzt keine faulen Kartoffeln.

Arthur Krone & Co., K.G., Buchschlag/Hessen

## Jagdbeteiligung

Abjagd von Fehlwild, sowie andere Wilderjagd gegen entsprechende Vergütung gesucht. Angebote erbeten unter O C 26195 an Wia Anzeigen-Gesellschaft, Chemnitz.

## Unfälle verhüten!

Ein Nagel ist kein Niet. Solche Plüschereien sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen. Wenn Sie sich aber trotzdem mal eine Arbeitschramme holen, dann gleich ein Wundpflaster auflegen.

## TraumaPlast

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

## Die Gilde

Frankenversicherung des Mittelstandes u. des Landwirts gewährt Versicherungsbeiträge i. Rentenform. Niedrige Beiträge! Hohe Leistungen! Gemeinnützige bei Mitgliedschaft! Werden Sie sich daher heute an die Gilde, Versicherungs-Gl. u. G. Dresden, Richard-Wagner-Str. 3 oder deren Geschäftsstelle Chemnitz, Nikolaistraße 2

## M. Brockmanns

gewürzte Futtermischungen ZWERG-MARKE sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

## Gut rasiert - gut gekammt

## ROTBART KLINGEN

Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge - am besten mit weichem Papier - gleich nach dem Rasieren erhält die Schärfe.

## KARLSRUHER FABRIK UND UHRWERKEFABRIK

## F. WOLFF & SOHN Karlsruhe

## KALODIERENIA KOSMETIK

## DUGENA

Genossenschaft deutscher Uhrmacher

Alleinvertreter der Marken: Alpina-Festa-Tresor

## Die Gilde

Frankenversicherung des Mittelstandes u. des Landwirts gewährt Versicherungsbeiträge i. Rentenform. Niedrige Beiträge! Hohe Leistungen! Gemeinnützige bei Mitgliedschaft! Werden Sie sich daher heute an die Gilde, Versicherungs-Gl. u. G. Dresden, Richard-Wagner-Str. 3 oder deren Geschäftsstelle Chemnitz, Nikolaistraße 2

## SILICOL

Durch die Anbringung von Silicol wird die Reibung zwischen den Oberflächen des Magen-Darm-Kanals vermindert und wird sehr glatte hergestellt. Daher genügt von Silicol die vergebene geringe Tagesdosis

## LEVES Mineral-Milcheiweiß Präparate

## LEVES

Mineral-Milcheiweiß Präparate

Der Verlag: Das Tagelblatt für Frankenberg und Gelnhausen. Vielfliste bei E. G. Köhberg.